

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zeitungsm-Woche:  
„Tageblatt“, Riesa.

## Amtsblatt

Jahrgang 69  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Stat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 186.

Sonnabend, 12. August 1916, abends.

69. Jahr.

Dieses Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postamtstelle vierzehn täglich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetaages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im vorans zu bezahlen; eine Gemüthe für das Erscheinen am bestimmten Tagen und Wögen wird nicht übernommen. Preis für die 43 von breite Grundschiffseite (7 Seiten) 20 Pf., Oktopress 15 Pf.; zeitraubender und kostbarer Sach entsprechend höher. Nachweissungs- und Vermittlungspreis 20 Pf. Beste Tarife. Bevollmächtigter Käufer erhält, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät, Gehungs- und Schließungsort: Riesa. Abschentliche Unterhaltungsbetriebe "Gehälter an der Elbe". Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Vertriebsbetriebsrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Angelegenheiten: Wilhelm Dittrich, Riesa.

### Bekanntmachung, die Anzeige von Hülsenfrüchten betreffend.

für die nach §§ 2 und 3 der Verordnung des Bundesrats über Hülsenfrüchte (Reichsgesetzblatt S. 846) zu erstattenden Anzeigen wird von der Reichshülsenfruchtkommission ein einheitliches Formular ausgegeben und den Kommunalverbänden unmittelbar überlandet werden. Die Kommunalverbände haben das Erforderliche wegen der Ausgabe der Formulare an die Anzeigepflichtigen vorzulassen.

Dresden, den 9. August 1916.

Ministerium des Innern.

20. II. B IV  
3762

Auf Anordnung des Königlichenstellvertretenden Generalkommandos XII sollen die zurückgestellten Mannschaften der Jahrgänge 1897, 1896, 1895, 1894 und ältere, sowie alle garnisons- und arbeitsverwendungsfähigen Wehrpflichtigen, die vom Königlichen Bezirkskommando Großenhain Gestellungsbefehl zur ärztlichen Untersuchung erhalten, wieder gut gemutert werden.

Zu diesem Zweck findet die Musterung und Aushebung wie folgt statt:

am Montag, den 21. August d. J., vorm. 8 Uhr

die Mannschaften aus Gröba.

Am Dienstag, den 22. August d. J., vorm. 8 Uhr

die Mannschaften aus Böhlen, Forstberg, Glaubitz, Torgau und Langenberg, Göttewitz, Gröditz, Hendo, Jahnishausen, Kleinreibitz, Nöbeln, Riesa, Leutewitz und Lichtensee,

am Mittwoch, den 23. August d. J., vorm. 8 Uhr

die Mannschaften aus Wermsdorf, Mehltheuer, Mergendorf, Merzdorf, Moritz, Niedritz, Riesa, Naunwald, Nünwitz, Oelsitz, Pahrsdorf, Paustitz, Pochatz, Poppitz, Braunsdorf und Prochnitz.

Am Donnerstag, den 24. August d. J., vorm. 8 Uhr

die Mannschaften aus Rademis, Repitz, Röderau, Spanzberg, Schweinsfurth, Streumen, Tiefenau, Weida, Wilsnitz, Zeithain, Zschaiten und einige gediente und ungediente Leute aus Riesa.

Am Freitag, den 25. August d. J., vorm. 8 Uhr

die Mannschaften des Jahrganges 1897 und einige gediente und ungediente Leute aus der Stadt Riesa.

Am Sonnabend, den 26. August d. J., vorm. 8 Uhr

die Mannschaften der Jahrgänge 1896, 1895, 1894 und ältere Jahrgänge aus der Stadt Riesa.

Die zu musternden Mannschaften der Jahrgänge 1897, 1896, 1895 und 1894 haben sich bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes (Stadtrat, Gem. Vorst.) unter Vorlegung ihres Musterungsausweises zur Rekrutierungskontrolle anzumelden und zu dem für ihren Aufenthaltsort angegebenen Musterungstermin an dem angegebenen Gestellungsort pünktlich, sowie in reinlichem, nüchternem Zustande zu erscheinen.

Wer zu spät, angetrunken oder unsauber vor der Kommission erscheint, oder die Ordnung und Ruhe im Musterungssaal stört, wird mit einer, hiermit angedrohten, sofort vollstreckbaren Strafe von einem Tage Haft belegt.

In Fällen, in denen die persönliche Gestellung eines Mannes Krankheitshalber untrüglich ist, sind zur Entschuldigung des Ausbleibens ärztliche Zeugnisse, die, sofern nicht von einem beauftragten Arzt ausgestellt sind, von der Ortsbehörde zu beglaubigen sind, beizubringen.

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen oder ein Zeugnis eines beauftragten Arztes (Bezirks-, Gerichts-, Polizei-, Kemen.- und Impfarzt) beizubringen.

Die Ortsbehörden haben die Mannschaften der Jahrgänge 1897, 1896, 1895, 1894 und 1893 zum Musterungstermin zu laden und dafür Sorge zu tragen, daß sie ihren Musterungsausweis im Musterungstermin mitbringen. Alle übrigen Mannschaften, soweit sie unter Kontrolle des Bezirkskommandos stehen, erhalten von dieser Stelle Gesetzungsbefehl zum Musterungstermin. Auch diese Mannschaften haben ihre Militärpatente im Musterungstermin mitzubringen. Diesbezügliche Anträge sind an das Königliche Bezirkskommando Großenhain zu richten.

Diejenigen Personen, welche den Berechtigungsschein für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst oder Zeugnisse über die wissenschaftliche befähigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst besitzen, haben diese Unterlagen ebenfalls im Musterungstermin der Erstakademie mitzubringen.

Anträge auf Zurückstellung wegen häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse von den zurückgestellten Mannschaften sind sofort durch die zuständige Ortsbehörde unter eingehender Begründung unter Beifügung etwaiger weiterer Unterlagen an den zivilvorsitzenden der Erstakademie (Amtshauptmannschaft) einzureichen.

Wer zur See gefahren ist, hat dies im Musterungstermin zu melden. Das Seefahrtbuch ist mitzubringen.

Die Herren Bürgermeister bez. deren Abgeordneten und die Herren Gemeindevorstände derjenigen Orte, aus welchen Mannschaften zum Musterungstermin sich stellen, haben sämtlich zu erscheinen.

Großenhain, den 10. Aug. 1916.

772 d.D. Der zivilvorsitzende

der Königlichen Erstakademie Großenhain.

Das Einsammeln von Preishörnchen im Besitz der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain, mit Ausnahme der Staatsforstreviere, ist vom 15. August laufenden Jahres ab gestattet.

Beim Einsammeln alles Beerenobstes ist die Verwendung von Stämmen auch fernher verboten. Im übrigen ist etwaigen besonderen Anordnungen der Waldbesitzer genau zu gehorchen.

Großenhain, den 9. August 1916.

1667 c.E. Königliche Amtshauptmannschaft.

### Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln.

Auf Grund der Bekanntmachung betr. Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln vom 21. Juli 1916 — Reichsgesetzblatt Seite 766 und der Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 27. Juli 1916 — Nr. 181 der Sachsischen Staatszeitung — wird für den Bezirk der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain einschließlich der rechts Städte Großenhain und Riesa folgendes bestimmt:

§ 1.

Seife und Seifenpulver, die gemäß § 2 der Bekanntmachung über das Verbot der Verwendung von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten vom 6. Januar 1916 in Kraft der Bekanntmachung vom 21. Juli 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 3 und 765) und gemäß § 1 der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen vom 21. Juli 1916

(Centralblatt für das Deutsche Reich Seite 193) nach den Weisungen des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette G. m. b. H. in Berlin aus pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten oder daraus gewonnenen Öl- und Fettläuren hergestellt sind, müssen auf den Stücken bezeichnungswise auf den Packungen den Aufdruck K. A. Seite und K. A. Seifenpulver tragen. Der Aufdruck ist vom Hersteller oder, wenn bei Seifenpulver ein anderer die Ware zum Zwecke der Weiterveräußerung mit Packung verseht, von diesem vor der Weitergabe anzubringen.

§ 2.

Die Abgabe von Waschmitteln, die aus pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten oder daraus gewonnenen Öl- und Fettläuren hergestellt sind, an Selbstverbraucher darf nur nach folgenden Grundsätzen erfolgen:

I. Die an eine Person in einem Monat abgebogene Menge darf fünfzig Gramm Seifenpulver (Toiletenseife, Sternseife und Stoffseife) sowie zweihundertfünzig Gramm Seifenpulver nicht übersteigen. Bei Seifenseife, die vom Hersteller in Umhüllungen in Verpacke gebracht werden, mit Ausnahme der K. A. Seite, ist das unter Einschluß der Umhüllung festgestellte Gewicht maßgebend. Bleibt der Bezug einer Person in einem Monat unter der angestammten Höchstmenge, so wächst der Minderbetrag der Höchstmenge des nächsten Monats nicht an. Dagegen ist der Vorausbezug der Mengen für zwei Monate gestattet.

II. Die Abgabe von Seifenpulver ist unbeschadet der Bestimmungen des § 14 verboten. III. Die Abgabe von Seifenpulver darf nur gegen Ablieferung des für den laufenden oder nächstfolgenden Monat gültigen, das abzugebende Waschmittel bezeichnenden Abschnitts der von der zuständigen Ortsbehörde des Wohnortes oder dauernden Aufenthalts ausgebenden Seifenkarte erfolgen. Die Seifenkarte gilt unabhängig vom Orte der Ausgabe an allen Orten des Reichs.

§ 3.

Auf Antrag werden

- a) für Arzte, Personen, die berufsmäßig mit Krankheitserregern arbeiten, Bahndiäzte, Tierärzte, Bahnhofsdiäzte, Gebärmutter und Krankenpfleger,
- b) für mit ansteckender Krankheit behaftete Personen nach entsprechender Bescheinigung seitens des Kreisarztes oder eines von der Ortsbehörde bestimmten Arztes,

c) für Krankenhäuser auf die nach dem Jahresdurchschnitt berechnete Kapazität der versorgten Kranken je bis zu vier Zusatzeisenkarten;

d) für unter Tag arbeitende Grubenarbeiter in Kohlenbergwerken, für in gewerblichen Betrieben vor dem Feuer oder mit der Kohlenbewegung ständig beschäftigte Arbeiter und für Schornsteinfeger je bis zu zwei Zusatzeisenkarten;

e) für Kinder im Alter bis zu 18 Monaten je eine Zusatzeisenkarte ausgegeben.

§ 4.

Die Überlassung der Seifenkarten zum Bezug von Waschmitteln an andere Personen als diejenigen, für die sie ausgegeben sind, sowie die Weiterveräußerung von Waschmitteln, die auf Seifenkarten bezogen sind, ist verboten.

Es ist verboten für eine Person an mehreren Orten Seifenkartenausgabe zu beantragen. Richtig für die Ausgabe ist die Gemeindebehörde des Wohnorts, in den Fällen des § 3 Ia des Ortes der Niederlassung des § 3 Ic des Sitzes des Krankenhauses. Ist in den Fällen des § 3 II der Wohnort von dem der gewerblichen Tätigkeit verändert, so kann die Gemeindebehörde des Ortes der gewerblichen Tätigkeit weitere Seifenkarten nur nach der Feststellung ausgeben, daß solche von der Wohnortsbehörde nicht ausgegeben sind. Vor der Ausgabe ist der Wohnortsbehörde Mitteilung zu machen.

§ 5.

Die Verkäufer von Waschmitteln haben die Pflicht, über den Umfang der verkauften Waren Buch zu führen und die vereinbarten Seifenkartenabschnitte zu sammeln, monatlich aufzurechnen und der Gemeindebehörde ihres Niederlassungsortes einzureichen.

§ 6.

Die Verarbeitung der Barbier- und Friseurmeister mit der zur Aufrechterhaltung ihres Gewerbes erforderlichen Fächer- und Kopftuchseife erfolgt nach näherer Weisung des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette G. m. b. H. in Berlin durch Vermittelung des Bundes deutscher Barbier-, Friseur- und Verkäuferinnern-Junioren.

Zur Verwendung an technischen Zwecken dürfen Waschmittel, die unter Verwendung von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten oder daraus gewonnenen Öl- und Fettläuren hergestellt sind, an technische Betriebe und Gewerbetreibende, insbesondere an Walchmittel, nur mit Zustimmung des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette abgegeben werden.

Zur Verwendung an technischen Zwecken dürfen Waschmittel, die unter Verwendung von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten oder daraus gewonnenen Öl- und Fettläuren hergestellt sind, an technische Betriebe und Gewerbetreibende, insbesondere an Walchmittel, nur mit Zustimmung des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette abgegeben werden.

Die Überlassung der aus Gründen vorstehender Vorschrift ausgestellten Ausweise zum Bezug von Waschmitteln an andere Personen sowie die Weiterveräußerung der auf die Ausweise bezogenen Waschmittel ist verboten.

§ 8.

Der Vertrieb von Waschmitteln, die unter Verwendung von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten oder daraus gewonnenen Öl- und Fettläuren hergestellt sind, im Handel ist verboten.

§ 9.

Die Verwendung von Waschmitteln, die unter Verwendung von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten oder daraus gewonnenen Öl- und Fettläuren hergestellt sind, ist zu Punkt- und Scheuerzwecken verboten.

Es dürfen daher Seifenabschläge nach § 7 weder für Behörden, Aufstellen, Schulen und dergleichen noch für Gewerbetreibende zur Verwendung zur Reinigung der Betriebsräume, der Arbeiter, Angestellten und dergleichen ausgestellt werden.

Der Ausweis des § 7 ist lediglich auf die betrieblich zu technischen Zwecken nötige Seife zu beschränken.

Im übrigen sind fettlose Waschmittel, wie Tonseife und dergleichen zu verwenden.

§ 10.

Bei Abgabe im Kleinhandel an den Selbstverbraucher dürfen die Preise ohne Rücksicht darauf, ob die Abgabe in Packung oder lose erfolgt

**Altgummi ist abzugeben im Rathause (Stadtbauamt) 8—1 Uhr.**



**Büro auf Bildern** größtenteils ein verändertes Aussehen aufweisen gegenüber der Erinnerung, in der sie die Augen vor Augen haben. Schon aus diesem Grunde ist ein einwandfreies Wiedererkennen auf solchen meist schlechten Photographien sehr schwer, wenn nicht ganz unmöglich. Bei dieser Gelegenheit wird auch nochmals darauf hingewiesen, daß die Namen aller in französischer Gefangenenschaft befindlichen deutschen Soldaten dem Generalnachweisbüro des Kriegsministeriums in Berlin bekannt sind.

\* Am 11. August 1916, die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt, sind Berichte folgender Truppen verzeichnet: Infanterie: Regimenter Nr. 102, 103, 104, 105, 134, 139, 177, 178, 181, 182; Reserve-Regimenter Nr. 101, 104, 106, 241; Landwehr-Regimenter Nr. 100, 102; Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 18; Füsilierartillerie: Regimenter Nr. 12, 19; Reserve-Kavallerie Nr. 12; Bataillone Nr. 25, 27; Landwehr-Bataillone Nr. 19; Batterien Nr. 279, 288, 480, 646, 685, 716; Artillerie-Batterien Nr. 597, 598, 599, 600 und Lütte Nr. 8 der aus Auebad zurückgelebten preußischen Auslandsgefangenen. Panzerdivision Berlin-Lütte Nr. 287; Württembergische Verlustlisten Nr. 436, 437, 438; Kaiserliche Marine, Verlustliste Nr. 85.

\* Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte weist darauf hin, daß die Bundesversorgerordnung vom 8. November v. J. und die dazu erlassenen Ausführungsbefestigungen unverändert in Kraft bleiben. Trotzdem, das abgesetzt werden soll, muß also nach wie vor die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte zum Gewerbe angeboten werden. Zur Verladung mit der Bahn bedarf es eines Ausweises der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte.

\* Am 1. August d. J. ist der Erlaubniszwang für den Handel mit Lebens- und Gittermitteln auf Grund der Verordnung vom 24. Juni 1916 in Wirkung getreten, die als eine der ersten und einfachsten Maßnahmen auf dem Gebiete des Lebensmittelhandels aus der Tätigkeit des Kriegsvernahrungsamtes hervorgegangen ist. Danach ist der Handel mit Lebens- und Gittermitteln vom 1. August ab an eine behördliche Erlaubnis gebunden, und zwar auch für solche Personen, die schon vor diesem Tage mit den erwähnten Waren Handel getrieben haben. Ohne solche Erlaubnis ist der Handel verboten und strafbar, sofern nicht die Verordnung selbst Ausnahmen ausstellt. Für die Übergangszeit ist bis zum 1. September 1916 durch eine nachträgliche Verordnung des Reichsministers eine Erlichterung geschaffen, die sich dadurch als unumstößlich erweist, daß es nicht möglich war, die sämtlichen Anträge bis zum 1. August zu erledigen. Danach darf derjenige, der den Antrag bis zum 1. August bei der Aufsichtsstelle eingebracht hat, seinen Handelsbetrieb zunächst ohne Erlaubnis fortsetzen, bis über seinen Antrag entschieden ist, jedoch nicht über den 1. September hinaus. Bis zu diesem Tage müssen alle Anträge erledigt sein. Ein Unterschied zwischen notwendigen und nicht notwendigen Lebensmitteln ist in der Verordnung nicht gemacht und würde auch in keiner Weise durchzuführen sein, so daß also auch der Handel mit solchen Lebensmitteln, die mehr oder weniger Gemütsmittel sind (Käse, Butter, Schmalz usw.), der Erlaubnispflicht unterliegt. Auch der Handel mit sogenannten städtischen Lebensmitteln (Sennate, Sazonaten, Saematen usw.) ist lizenzenpflichtig. Ferner erstreckt sich die Verordnung auch auf alle diejenigen Erzeugnisse aus denen Lebens- und Gittermitteln hergestellt werden; dazu sind auch alle Güter zu rechnen, die Lebensmitteln zugesetzt werden, wie Kärematen, Belohnungswaren, Suppenwürfel, Puddingswürfel, Salz, Butter usw. Auch die manifatturartigen Arten der jugendlichen Erzeugnisse (Salatöl, Rundkunst usw.) fallen darunter. Ausgenommen sind lediglich solche Gemütsmittel, die in keiner Weise unter den Begriff „Lebensmittel“ gesetzt werden können, wie z. B. Zigaretten, Zigaretten, Tabak, Konfektionspflichtig sind nicht nur Eigenhändler, sondern auch Kommissionäre und Agenten aller Art einschließlich der Gegenhändlervermittler, soweit sie am Handel mit Lebens- und Gittermitteln beteiligt sind. Angehörige (Gesellschaften) bedürfen einer besonderen Erlaubnis nicht. Unter den Erlaubniszwang fallen, wie besonders hervorgehoben werden muß, neben dem Handel im engeren Sinne auch alle Arten von Herstellern und Fabrikanten, die Robusterre für Lebens- oder Gittermitteln verarbeiten, um sie dann in den Handel zu bringen, wie z. B. Konserve- und Käufleinsfabriken, Brauereien und die vielen anderen Fabriken der Nahrungs- und Gittermittelzweige. Der Verkauf selbstgewonnener Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, des Vororten und Dörfchens, der Gehägel und Dienstmaul, sowie der Land- und Wilderei ist freigesetzt. Ebenso sind freigesetzte die Kleinindustriebetriebe, in denen Lebens- oder Gittermittel nur unmittelbar an die Verbraucher abgesetzt werden. Regelmäßig fallen hierunter die Ladenbesitzer; betrifft jedoch der Anhaber eines solchen, z. B. einer Weinhandlung, zugleich Großhandel, so bedarf er für den gesamten Geschäftsbetrieb der Erlaubnis. Endlich bedürfen der Erlaubnis nicht solche Personen, denen amtlich die Beauftragung und Verteilung übertragen ist; gedacht ist dabei an die Kriegsstellen und -behörden.

\* Bei der bevorstehenden Regelung der Gitterverfügung und Verteilung für das ganze Reichsgebiet ist, nach einer Meldung der Reichs-Verl.-Gerr., in Aussicht genommen, den bisher noch angesehenen Bezug von Butter auf Grund von Bezugsscheinen im allgemeinen aufzugeben. Mit der Inanspruchnahme der Butter-Ergänzung für die Kommunalverbände der Herstellungsbetriebe werden Bezugsscheine nur noch in Ausnahmefällen in Betracht kommen und die Verbrauchsbevölkerung allgemein auf den Bezug durch die Gemeinde ihres Wohnorts angewiesen sein.

\* Phosphorsäure Butterfall wird in Zukunft nach einer Meldung der „D. Verl.-Gerr.“ ähnlich wie die Straßfettermittel schlüssigmäßig an die Kommunalverbände verteilt werden.

\* Ein wichtiger Tag war der 10. August für den Schuhhandel. Es müssen von diesem Tage an nach der Bundesverfügung über untaugliches Schuhwerk alle Schuhe, die nachweislich vor dem 10. Juli 1916 hergestellt sind und den Vorschriften des § 1, Abs. 1, der Bundesrats-Verordnung nicht entsprechen, d. h. deren Abhöhe oder Laufstellen ganz oder teilweise oder deren Brandschuh oder Hinterklappe ganz oder zum größeren Teile aus Pappe oder aus einem anderen Stoff hergestellt sind, der nicht geeignet ist, Leber zu erschaffen, mit einer entsprechenden Bezeichnung der verwendeten Stoffe versehen sein. Diese Bezeichnung muß die für die einzelnen Schuhstücke verwendeten Stoffe angeben, z. B. „Brandschuh aus Vinyleum oder „Hinterklappe aus Pappe“. Das Heilhalten und Verkaufen solcher Schuhwaren ohne die erforderlichen Zeichen, die genau vorgeschrieben sind, ist von ge- nommene Datum ab unzulässig!

In einem Vortrag, der kürzlich im Gasthof zu Riesendorf bei Döbeln auf Veranlassung des Elektrizitätsverbandes Gröba stattfand, legte Direktor Körff in längeren Ausführungen die Gründe dar, die zur Erhöhung des Strompreises geführt haben, bezeichnete als deren wesentliche einen ungeahnterlichen Rückgang der Stromabnahme durch Einvernahme vieler Stromziehner, Verkürzung der Liefermaterialien und Pöhle, Verschmutzung des Verbrauches (insbesondere der Kraft) in der Landwirtschaft und Rückgang des Stromverbrauchs durch Einführung der neuen Glühlampe, der sog. Ein-Wattlampe. Am Anfang an den Vortrag erläuterte Direktor Körff noch die neu eingeführten Tarife bez. Preissatzbestimmungen. Redner empfand, daß, wer Differenzen in keiner Jahresrechnung zu finden glaube,

so wolle Unterstützung an die Befreiung des Verbundes wenden möchte. An den Vortrag knüpfte sich eine längere Ausdrache. — Im übrigen war es nicht un interessant zu hören, daß das Unternehmen des C. B. Gröba mit 18 Millionen Mark zu Buche steht, die mit sechs Prozent zu verzinsen und zu amortisieren sind.

\* Glaub ich. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde der Landsturmman Otto Wendisch vom Rei. Inf.-Btg. 101, Sohn des Hausbewerbers Bernhard Wendisch hier. W. ist bereits Inhaber der Friedrich-August-Medaille.

\* Vom m. h. sch. Der hierige Anzeiger berichtet: Das Anschlagen der Kirchenglocken gestern mittag kurz vor 1 Uhr fündete den Ausbruch eines Feuers. Es brannte auf dem Guie der Frau verm. Göge in Jesen. Scheune, Seitengebäude, Wohnhaus und Schuppen fielen dem Feuer zum Opfer. Was zu retten war, Tiere, Möbel usw. wurde schleunigst aus dem Bereich des Fachs um sich greifenden Feuers gefloht. Der gesamte Stroh und Weizen waren schon eingebracht und ist vernichtet worden. Über die Entstehung des Feuers ist bisher nichts Näheres bekannt. Man glaubt, den beiden auf dem Guie beschäftigten Küsten die Schulz zu schicken zu sollen, die, wenn auch nicht mit Absicht, so doch durch leichtfertiges Umgehen mit brennender Zigarette oder Zigarette das Unglück verhindert haben könnten. Unterstellt wird den Küsten nur Gutes nachgelegt und bemerkt, daß man mit ihrer Arbeit sehr zufrieden gewesen sei. Die Entstehungsursache des Feuers ist jedenfalls unbekannt. Wie denn auch sei, die Landwirte tun gut, ein kräftiges Augenmerk auf ihre Kriegsgefangenen zu richten.

\* Dresden. Aus dem Theaterplatz wurde der schwerhörige pensionierte Steuernehmer Bruno Claus von einem Straßenbahnen zu Boden geworfen, so daß er bewußtlos und aus einer Kopfwunde stark blutend, am Boden liegen blieb. Er erholt sich später wieder und verlor sich mit der Straßenbahn nach seiner Wohnung zu begeben. Dort ist er bald darauf seinen Verletzungen erlegen. — Am 21. August bestand der für mehrere Wochen berechnete Prozeß gegen den ehemaligen Direktor der Diplomatsiedlungsbank, Williomm, vor dem Schwurgericht Freiberg. Durch den Konkurs der Diplomatsiedlungsbank, der schätzungsweise allgemeines Aufsehen erregte, wurden sehr viele Menschen geschädigt.

\* Schönau d. J. Nach den Erörterungen der Staatsanwaltschaft Zwönitz kommt der wegen Mordverdachts hier verhaftete Bergarbeiter Gustav Jenisch als Mörder der Witwe Stühn in Oberdorf nicht in Frage. Der Verhaftete hat seine Alibi nachweisen können.

\* Neukastl i. S. Unsere heimische Blumenfabrikation, die am Anfang des Krieges dadurch schwer geschädigt worden ist, daß der Vertrieb nach dem Auslande aufhörte, läuft jetzt teilweise wieder, und sehr viele Familien, besonders Frauen, erwerben sich durch diese Industrie ihr tägliches Brot. Lediglich macht sich der Mangel an männlichen Arbeitskräften empfindlich bemerkbar, obwohl Kriegsverletzte schon wieder eingestellt werden.

\* Oberkotzen grün. Der jallische Gerichtsvollzieher,

der vor einigen Wochen eine diebstahl Wirtschaftsbehörde am

7. R. preßte, indem er vorgab, beauftragt zu sein, von ihr die Geldkasse einzutragen, zu der sie kurze Zeit vorher ver-

urteilt worden war, wurde jetzt ermittelt. Der Herr Gerichtsvollzieher entpuppte sich als ein 42 Jahre alter Befleißer Ballek aus Karlsruhe aus Oberkotzen bei Riesenberg, der sich

wegen anderer Straftaten bereits in Haft befindet.

\* Plauen i. S. An den Dolgen seiner Hemmelskafft gestorben ist ein Einwohner in Zwönitz. Er übernahm hier darauf im Bewußtlosigkeit, daß er in Bewußtlosigkeit ver-

fiel und an Herzschlag starb.

\* Plauen i. S. Die Frau eines Versicherungsbeamten batte nach dem Mittagessen einen Eimer heißes Wasser zum Reinigen des Gehirns aufgetragen und verlor dabei

zurück bis zur Haustür der Villa S. am Grimmaischen Steinweg. Hier mußte sie zu ihrem Schreck den Verlust des Brü-

schlags wahrnehmen. Alles Suchen war umsonst. — Bei

dem Mutter eines Einjährigen freiwilligen vom Trainbataillon erhalten am Dienstag ein Soldat im angeblichen Auftrag

ihres Sohnes. Er gab sich als dessen Vater aus und bat

unter dem Vorzeichen, daß sich der Sohn vorstellen müsse, um

Ausschändigung von dessen guter Eigentumsuniform, Stock,

Hose, Säbel und Stiefel mit Sporen. Anstandlos wurde

dem Wundheil halfgegeben, und der Soldat empfing sich mit

den erhaltenen Sachen. Beim Erscheinen des Sohnes in

seiner Behausung stellte sich dann heraus, daß man das

Opfer eines Gaunerkriffs geworden war. Der Betrüger ist

ein Trainssoldat, der sich seit einigen Tagen vor der Truppe

versteckt. Er hat sich inswischen mit dem gleichen Trick noch

ein zweites Opfer gesucht. Hier hat man ihm ebenfalls ge-

traut und ihm 15 M. „Schwabringel“ und ein Fahrrad aus-

gehändigt. Bissher konnte der Betrüger noch nicht ergriffen werden.

#### Sammlung von Obstkerne.

Die Möglichkeit, Schale und Mandel der Obstkerne in vollkommen reiner Weise zu trennen, hat den Kriegsausschuß für Olgewinnung veranlaßt, die Obstkerne zur Stärkung unserer Soldaten in diesem Jahre heranzuziehen. Die Sammlung erstreckt sich auf Kirche, Brotzeladen und Brotländerne, sowie auf Metzgereien, Kleineclauden und Apotheken. Gleichzeitig wird die Sammlung der Kirchenkerne, die eine Olauflage von 10% bei Verkaufen im großen ergibt, mit den Steinobstkerne verbunden. Alle anderen Obstkerne bleiben unberücksichtigt. Die Brotländerne Frauenvereine haben die Errichtung von Sammelstellen in allen deutschen Städten übernommen zur Ablieferung der in Schule und Haus gesammelten Obstkerne. Die Kerne selbst sind gewaschen und getrocknet, sowie getrennt nach Arten zu sammeln. Näheres über die Sammlung und Ablieferung wird von den einzelnen Organisationen der Brotländerne Frauenvereine, sowie vom Kriegsausschuß für östliche und westliche Ode und Seite derzeit veröffentlicht werden.

#### A. Steinobstkerne.

1. Es sollen nur Kerne von Kirchen (sow. Sauerzähnen), Blaubeeren und Brombeeren, Mirabelles, Steineclauden und Kirschkernen gesammelt werden. Kirchenkerne sind für die Olgewinnung verloren. — 2. Die Kerne sollen von reifen Obst stammen. Die Kerne von unreifen Obst enthalten sehr wenig und schlechtes Öl. — 3. Die abgeleserten Kerne sollen gereinigt und getrocknet sein. — 4. Das Trocknen der Kerne geschieht am besten an der Sonne, ansonsten bei gelinder Wärme auf dem Ofen. Es ist bei dem letztgenannten Verfahren Vorsicht geboten, daß die Kerne nicht rösten, da sie dann für die Olgewinnung nicht mehr zu brauchen sind. — 5. Es ist besonders darauf zu achten, daß die einzelnen Kerne nicht zu trocken werden und bereits getrennt zur Ablieferung an die Sammelstellen gelangen. — 6. Auch Kerne von gesetztem und gedreßtem Obst können verwendet werden. — 7. Anhängende Fleisch von Brustfleisch an den mangelhaft gebrüdeten Kerne können schon in geringer Menge den Wert einer sonst guten Ware herabsetzen. — 8. Brotländerne Kerne sind völlig verloren. — 9. Die Obstkerne müssen trocken und füllig aufbewahrt werden. Am feuchten, dunklen Orte tritt leicht Schimmelbildung und Verberben der Kerne ein. Regelmäßiges Durchschütteln der angebrüdeten Kerne kann zunächst täglich, später in regelmäßigen Abständen, oft ratsam. — 10. Wermeide kleine Eingeschüttungen und lieferte die Kerne stets an die nächstgelegene Obstkerneinstellung des Brotländerne Frauenvereins. Bei Einschüttungen von kleinen Mengen (100 Kilogramm und noch weniger) stehen die Arbeits- und Frachtkosten in ganz seinem Verhältnis zu dem gewinnbaren Öl. — 11. Aus 1000 Kilogramm Kerne lassen sich höchstens 50 Kilogramm Öl gewinnen; nur die große Menge aller Kerne kann die Arbeit lohnen. Der Kern ist wichtig! Niemand kommt — 12. Gewerbetreibende Hausfrauen, Lehrer und Kinder und auch alle Einzelhandelshäuser berufen, die Obstkerneinstellung im Interesse unserer Vereinigung mit Öl zu fördern.

#### B. Kernobstkerne.

Es sollen von Kernobstkerne lediglich Kirchenkerne gesammelt werden. — Für Kirchenkerne gilt alles bei A unter 2, 3, 5, 8, 9, 10, 11, 12 Gesagte. — Das Trocknen der Kirchenkerne geschieht lediglich an der Sonne oder durch Einschütteln der Luft. — Die Gefahr des Schimmel-Durchschütteln deshalb unbedingt erforderlich.

Andere Obstkerne als die oben genannten sind nicht zu sammeln.

#### Wetterwarthe.

	Barometerstand.	Windrichtung	Windgeschwindigkeit
Mittag von 8. August, Luther.	750	12	13 G.
Mittags 12 Uhr.	750	12	16 G.
Sch. trocken 770	770	12	13 G.
Beständig schw.	770	12	13 G.
Geb. Weiter	770	12	13 G.
Veränderlich 750	750	12	13 G.
Regen (Wind)	740	12	13 G.
Sturm	730	12	13 G.
Zonenzentren:			
Zeite Temp. v. gestern 8. July +16° G.			
Obige Temp. von heute 9. Aug. +16° G.			
Heute: Gest. 9. Aug. +16° G.			
12. G. 9. Aug. 9. Aug. 9. Aug.			
12. 9. Aug. 9. Aug. 9. Aug.			
12. 9. Aug. 9. Aug. 9. Aug.			



**Trustfrei**

**„Unsere Marine“ - Zigarette**

**2½ Pfg. einschließlich Kriegsaufschlag**

**Trotz Steuererhöhung behalten unsere Zigaretten ihre alten anerkannten Qualitäten!**

Georg A. Jasmatzi Aktiengesellschaft, Zigarettenfabrik, Dresden-A.

# Beitragszahlung zur Allgem. Orts-Krankenkasse Riesa für freiw. Versicherte Montag, den 14. und Dienstag, den 15. August 1916.

Trotz Wissensmangels verläufe, solange der Vorrat reicht, einen Posten

## Gießkannen

zu alten Preisen. M. Weitzen, Hauptstr. 64.

**Felle**  
faust zu höchstem  
Tagespreis  
Paul Jungfer, Gerberrei,  
Großenhainer Str. 31.

**Klavierstimmer**  
(Klavierbauer, welcher alle Reparaturen übernimmt) hat hier zu tun. Gibt weitere Aufträge nimmt die Instrumentenhandlung von Paul Richter, Albertpl. 8, entgegen.

**Massage**, lehrt Institut  
M. Lindner, Dresden-A.,  
Strehlener Str. 31.

**Polnische Kiefer**  
in Stamm, sowie große Posten  
akute Seiten, so auch  
Sichenschnitzholz

preiswert abzugeben.

**Paul Bechle,**  
Holzhandlung,  
Riesa (Ortskrankenkasse).  
Seite 1. Tel. Riesa gratis.  
P. Holz, Dresden 8 325.

**Hundeschnüren**.  
und haltbares Fleischfutter.  
Stendrogerie, Räucherkraut.

**Bestellungen**  
in Gröba

auf das Riesaer Tageblatt  
- monatl. 70 Pf. frei Haus  
- nimmt jederzeit entgegen

**Frau A. verw. Niedel,**  
Gröba, Alleestraße 2.

**Schlacht-**  
**pferde**  
und verunglückte  
faust zu höchsten  
Preisen

**Albert Mehlhorn,**  
Gröba. Tel. Riesa 685.

Ein oder zwei starke  
**Läuferjägerne**  
(Kunst) zu kaufen gesucht.  
Wo? sagt das Tagebl. Riesa.

**Schlachtpferde**  
zahlt sehr  
hohen Preis  
O. Stein.  
Telephon 260.

**Oldenburger Weser-**  
**marsch-Zuchtwieh.**

Dienstag, d. 15. Aug., stelle  
ich wieder eine große An-  
zahl dieser Rasse und Stä-  
ben, hochtragend u. mit Stä-  
ben, sowie prima Zucht-  
bulle bei mir zum Verkauf.  
**Paul Richter,**  
Gröba-Riesa.

## Vereinsnachrichten

**Coryphae.** Montag gemeinschaftliche Probe in der Elbterrass für das bevorstehende Konzert. Vollständiges Er scheinen dringend erforderlich. Die Mittwoch-Singestunde fällt aus.

**Ortsgruppe Riesa vom Sängerbund des Meißner Bundes.** Montag Elbterrass, Probe für das Konzert d. Leipziger Männerchores. Das Er scheinen aller Sänger Ehrensache.

## Sommer-Theater Riesa.

**Hotel Stern.** — **Direktion Richter.**

Sonntag, den 13. August, abends 9 Uhr:  
Zum 2. Male!! Lustspiel-Abend!! Zum 2. Male!

Von Fr. Marg. Richter dramat. und bearbeitet mit

besonderer Genehmigung der Verfasserin.

Nach dem im Riesaer Tageblatt erschienenen Roman.

## = Friedels Liebe. =

Lustspiel in 4 Akten

nach Anna Bonhans Roman von Marga Richter.

1. Akt: Die entlosten Verlobten. 2. Akt: Das Wiedersehn

Entlosten. 3. Akt: Friedels Liebe. 4. Akt: Die verlobten

Entlosten.

Ort der Handlung: Frankfurt u. Ostende. Zeit: Gegenwart.

Um zahlreichen Besuch bittet die Direktion.

## Stadtpark Riesa.

Sonntag, den 13. August

## Militär-Konzert

(Artillerie-Kapelle, Schubert).

Aufgang 4 Uhr. Eintritt 40 Pf. Militär 20 Pf.

Es lädt freundlich ein

Gustav Jähne, a. S. im Felde und Frau.



## Berners Weinstuben, Lichtensee

:: Angenehmer Ausflugsort ::  
Gute Rübe, sowie vorzügliche Obst-  
und Weineine eigener Reiterlei.

## Zum Aufer, Gröba.

Sonntag, den 13. August

## Militär-Garten-Konzert

(Artillerie-Kapelle, Schubert).

Aufgang 8 Uhr. Eintritt 40 Pf. Militär 20 Pf.

Es lädt freundlich ein

O. Pietrich.

## Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 13. August

## Militär-Konzert.

Aufgang 1/2 Uhr. Pionierkapelle (Himmler).

Bei ungünstigem Wetter Streichmusik im Saale.

## Gaithof Rüdix.

Sonntag, den 13. August, abends 8 1/2 Uhr

## Varietee-Vorstellung

der altrenominierten Gesellschaft M. Eisold-Dresden.

Damen und Herren erklassige Spezialitäten.

Zeitgenössiges Programm.

Eintritt 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf.

Eigendienst lädt ein

M. Rentsch, a. S. im Felde.

Schöner Ausflugsort.

Unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und

Onkel, der Gutsbesitzer

Landsturmann im Res.-Inf.-Regt. 102; 1. Komp.,

erlitt am 30. Juli in schweren Kämpfen den Heldentod fürs

Vaterland.

Dies zeigen schmerzerfüllt nur hierdurch an

Alwin Fehrmann und Familie.

Boritz, am 12. August 1916.

Max Fehrmann

Landsturmann im Res.-Inf.-Regt. 102; 1. Komp.,

erlitt am 30. Juli in schweren Kämpfen den Heldentod fürs

Vaterland.

Dies zeigen schmerzerfüllt nur hierdurch an

Alwin Fehrmann und Familie.

Boritz, am 12. August 1916.

Max Fehrmann

Landsturmann im Res.-Inf.-Regt. 102; 1. Komp.,

erlitt am 30. Juli in schweren Kämpfen den Heldentod fürs

Vaterland.

Dies zeigen schmerzerfüllt nur hierdurch an

Alwin Fehrmann und Familie.

Boritz, am 12. August 1916.

Max Fehrmann

Landsturmann im Res.-Inf.-Regt. 102; 1. Komp.,

erlitt am 30. Juli in schweren Kämpfen den Heldentod fürs

Vaterland.

Dies zeigen schmerzerfüllt nur hierdurch an

Alwin Fehrmann und Familie.

Boritz, am 12. August 1916.

Max Fehrmann

Landsturmann im Res.-Inf.-Regt. 102; 1. Komp.,

erlitt am 30. Juli in schweren Kämpfen den Heldentod fürs

Vaterland.

Dies zeigen schmerzerfüllt nur hierdurch an

Alwin Fehrmann und Familie.

Boritz, am 12. August 1916.

Max Fehrmann

Landsturmann im Res.-Inf.-Regt. 102; 1. Komp.,

erlitt am 30. Juli in schweren Kämpfen den Heldentod fürs

Vaterland.

Dies zeigen schmerzerfüllt nur hierdurch an

Alwin Fehrmann und Familie.

Boritz, am 12. August 1916.

Max Fehrmann

Landsturmann im Res.-Inf.-Regt. 102; 1. Komp.,

erlitt am 30. Juli in schweren Kämpfen den Heldentod fürs

Vaterland.

Dies zeigen schmerzerfüllt nur hierdurch an

Alwin Fehrmann und Familie.

Boritz, am 12. August 1916.

Max Fehrmann

Landsturmann im Res.-Inf.-Regt. 102; 1. Komp.,

erlitt am 30. Juli in schweren Kämpfen den Heldentod fürs

Vaterland.

Dies zeigen schmerzerfüllt nur hierdurch an

Alwin Fehrmann und Familie.

Boritz, am 12. August 1916.

Max Fehrmann

Landsturmann im Res.-Inf.-Regt. 102; 1. Komp.,

erlitt am 30. Juli in schweren Kämpfen den Heldentod fürs

Vaterland.

Dies zeigen schmerzerfüllt nur hierdurch an

Alwin Fehrmann und Familie.

Boritz, am 12. August 1916.

Max Fehrmann

Landsturmann im Res.-Inf.-Regt. 102; 1. Komp.,

erlitt am 30. Juli in schweren Kämpfen den Heldentod fürs

Vaterland.

Dies zeigen schmerzerfüllt nur hierdurch an

Alwin Fehrmann und Familie.

Boritz, am 12. August 1916.

Max Fehrmann

Landsturmann im Res.-Inf.-Regt. 102; 1. Komp.,

erlitt am 30. Juli in schweren Kämpfen den Heldentod fürs

Vaterland.

Dies zeigen schmerzerfüllt nur hierdurch an

Alwin Fehrmann und Familie.

Boritz, am 12. August 1916.

Max Fehrmann

Landsturmann im Res.-Inf.-Regt. 102; 1. Komp.,

erlitt am 30. Juli in schweren Kämpfen den Heldentod fürs

Vaterland.

Dies zeigen schmerzerfüllt nur hierdurch an

Alwin Fehrmann und Familie.

# 1. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag: Rauter & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Höhnel, Riesa; für Angenotteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Nr. 186.

Sonnabend, 12. August 1916, abends.

69. Jahrg.

## Der Druck auf Dänemark.

Der Verkauf der westindischen Inseln ist im Hause, wie zu erwarten stand, auf starken Widerstand gestoßen. Da seit der Jahrhundertwende ungefähr in Dänemark das sogenannte konstitutionelle System angenommen ist (nachdem ein Menschenalter hindurch Rechten-Kabinette regiert hatten, deren parlamentarischer Anhang in Bismarcks berühmter Droste hätten favorisieren fahren können), so wäre im gewöhnlichen Laufe der Dinge jetzt mit der Möglichkeit eines Ministerwechsels zu rechnen. Statt dessen bedrohen der stramme demokratische Herr Zahlé und seine Kollegen von der Finanz und dem Kämmerer (Scavenius) die Botschaftsvertretung mit Auflösung und Neuwahl für den Fall einer Ablehnung des Verkaufsvertrages!

Und sie haben gar kein Hehl von dem starken Druck gemacht, unter dem sie sich zu der Entäußerung dieses Kolonialhandels verstanden haben! Man erfährt jetzt, daß auch für die gegenwärtige Regierung das vorliegende Angebot nicht das erste gewesen ist, sondern bereits 1913 einen Vorgänger gehabt hat: bekanntlich sind sowohl 1807 wie 1900 Amerika nach Kaufsuche im dänischen Parlamente gefordert. Damals war man sich im Washington bei den Abmachungen beruhigt. Über heute scheinen stärkere Kaufmauern angezeigt werden zu sollen. Soñt würde der dänische Finanzminister wohl kaum — so deutlich in der Offenbarung der letzten Bekanntmachungen geworden sein. Denn mit einer Wendung wie „wenn ein Ortstaat, muß man sich ihm beugen“, kommen Minister für gewöhnlich ihren Parlamenten nicht, pflegen vielmehr gern mit der Unabhängigkeit ihrer Entscheidungen groß zu tun. Ja, der selbe Minister hat die Möglichkeit durchdringen lassen, daß der abgewiesene Käufer sich mit Gewalt in den Besitz der Gegenstände seines Verlangens setzen könne, und die Frage gestellt, ob Dänemark eine solche Handlung mit einer Kriegserklärung beantworten oder Europa um Hilfe ansehen sollte? Ein einfacher Blick auf den zeltigen Zustand Europas muß natürlich die Aussichtlosigkeit derartiger Ansprüche darstellen.

Schon einen Aufschub der Angelegenheit hat Scavenius für gefährlich, die Lage für höchstens erklärt. Wenns so steht, wird zweifellos Spaniens warnendes Beispiel angehaut werden müssen, daß noch 1898 Cuba für 500 Millionen loszuholen sich weigerte, zwei Jahre später aber nach Puerto Rico, die Philippinen und zwei Flotten dazu verlor! Da scheint doch wohl gescheiter, die auf dem Präsentierteller gereichten 100 Millionen anzunehmen.

Die andere Gegenleistung, die Amerika bietet, hat freilich wohl nur einen Nebenwert. Amerika will allen Ansprüchen auf Grönland entsagen, so daß Dänemark fünfzig die ganze Polarinsel und nicht bloß ihre Südküste mit seiner grünen Kolonialfarbe in den Atlantik ausstrecken dürfte. Nach den heutigen Verhältnissen gewinnt es mit dieser Erwerbung wohl lediglich ein paar Milliarden Tonnen Gesteinsreich, deren praktische Bewertung schwerlich die Transportkosten lohnen würde. Dänische Pläne einer größeren Hafenanlage bei Kap Harewell, die für den Weltverkehr eine gewisse Bedeutung erlangen könnte, würden von den sogenannten amerikanischen „Ausprüchen“ auf nordgrönlandische Küstenbezirke ohnehin nicht berührt; die Südküste der großen Insel, die fast 1/3 des Australskontinentes umfaßt, mag, war unbekannt dänischer Seite.

Und vielleicht ein etwas besser geliebter als Island. Denn auf diesem Nordlande, dessen Bevölkerung völlige Selbstverwaltung genießt und in ihren guten Schulen sein einziger Alphabet im Lande neben ihrer alten Sprache aus der Edda-Zeit Englisch, aber kein Dänisch kennt, sind englische und amerikanische Umlaute seit geheimer Zeit geschäftig, den Deutschen republikanische Ideen in die Köpfe zu legen. Das dümmste Band, das sie an das Stiefmutterland in Gestalt eines isländischen Ministers in Kopenhagen knüpft, soll durchschnitten werden (das wahre Mutterland war bekanntlich Norwegen). Eine weitere Veränderung würde nämlich einen Wechsel in jener politischen Stellung nicht bedingen.

Sollten die Blasphemien, mit denen England neuerdings die isländische Heringsfischerei beschwört hat, den Isländern nicht die Augen über die Ausrichtigkeit englischer Freundschaften geöffnet haben?

## Das trunkene Italien.

Die Italiener gebarden sich, als hätten sie die Welt erobert, weil sie, mehr als 14 Monate nach Kriegsbeginn, in das von ihnen längst in Trümmer geschossene Städte Götz eingezogen sind, von dem sie behauptet hatten, daß es drei Tage nach der Kriegserklärung in ihren Händen sein werde. Es ist längst bekannt, daß die österreichisch-ungarische Heeresleitung von vornherein gar nicht die Absicht hatte, Götz zu behaupten. Nur durch die anglistische Langsamkeit der Italiener kam sie dazu, den Görzer Brückenkopf zu befreien, der einige Kilometer vor der ursprünglich festgelegten ersten Verteidigungslinie lag, in die sich unsere Verbündeten jetzt zurückgezogen haben, und wo die Italiener erstmals der schweren Widerstand erwartet. Nur darum hatte man Götz lange verteidigt und bedauert man jetzt seine Aufgabe, weil der Name Götz in der italienischen Phantasie vom ersten Kriegstage an eine wild übertriebene Bedeutung erhalten hatte. Aber auch die Rückicht auf die moralische Wirkung, die nicht unbedingt werden soll, kann nicht unverhältnismäßige Opfer rechtfertigen, wenn der Feind auf einen Punkt, dem keine besondere strategische Bedeutung zugemessen wird, die Angriffe mit vielfacher Übermacht immer wieder erneut, und so erhält die tapfere Belagerung, die lange genug standgehalten hatte, den Gefahr, sich dem ursprünglichen Plan gemäß auf das linke Donauufer zurückzuziehen. Bei Kriegsausbruch brüllte sich ganz Italien, daß während die Widerstandskraft der österreichisch-ungarischen Wehrmacht sei längst gebrochen, der Marsch auf Wien werde nur ein bewaffneter Spaziergang sein. Und was ist geschehen? Das fröhliche, unge schwätzige Millionenheer der Italiener, das nur an einer einzigen Front kämpfte, verlor in vierzehn Monaten selbst einen Bruchteil der österreichisch-ungarischen Hysterie, deren Hauptnacht den russischen Waffen gegenüberstand, nicht zu überwinden. Fünf durchbare Angriffsstädte endeten mit blutigen Niederlagen der treulosen Freunde, und inzwischen konnten die Österreicher und Ungarn sogar von Südtirol über die Sieben Gemeinde auf italienischem Boden vorbrechen und wurden in ihrem Siegeslauf, bei dem 50.000 Italiener gefangen genommen und mehr als 300 Geschütze erbeutet wurden, nur durch den neuen gewaltigen Angriff Brusilows gebremst. Selbst bei den letzten, mit gewohnter Tapferkeit bestandenen Kämpfen um Götz haben die Verteidiger den Angreifern noch 4000 Gefangene abgenommen. Und dieser örtliche Erfolg wird jetzt von den nach Vorberer ausgehungerten Italienern als eine der größ-

ten Siege des Weltkrieges ausgespielt, der beweise, daß der italienische Soldat der beste auf Gotts Erde sei. Bekanntlich war der große Napoleon genau der entgegengesetzte Meining. Der Einmarsch in Görz knapp an der italienischen Grenze wird mit einem Liebesbrief geschildert, als wäre man in Wien selbst eingerückt. Die trunkenen Phrasen können an Überpantheit kaum mehr überboten werden. Die Italiener in Italien sehen diesen Siegestaumel nur mit Schrecken. Aber vergebens weisen sie darauf hin, daß der Italiener erst jetzt das Bittere lernt, und daß auf dem baum- und wasserlosen Markt ihnen noch furchtbare Enttäuschungen bevorstehen. Vergebens weist zum Beispiel der Militärikritiker des „Secolo“ darauf hin, daß die Einnahme von Götz nur den Wert einer kleinen Episode habe. Niemand will die Einsichtshörer hören. Ihre Worte werden von einem Siegestaumel überschienen, der kein Maß kennt. Um so grauenvoller wird die Ernüchterung sein.

### Eine vernünftige italienische Stimme.

Der interventionistische Abgeordnete Gabriola veröffentlicht in der „Roma“ einen Aufsatz, worin er sagt, wohl habe die allgemeine Offensive begonnen, aber nichts ist entschieden, der Winter ist vor der Türe und ein Ende nicht zu sehen. Führende Männer und Blätter des Bierverbandes erklären als Kriegziel Deutschland und Österreich mitsamt vernichtet, ja ihre Herrscherhäuser entthront werden. Das sei außerordentlich töricht, denn selbst wenn dies möglich wäre, würde die Folge nur die Vorherrschaft eines despatischen Russlands zu Lande und die Vorherrschaft Englands zur See sein, vor allem aber werden durch solche unklugen Forderungen die Mittelmächte zum äußersten Widerstand getrieben. Wenn auch der Bierverband an Mensch und Material überlegen sei, so hätten die Mittelmächte die technische und organisatorische Überlegenheit, ihre Widerstandskraft werde ins Ungleiche gesteigert.

### Eine italienische „schwarze Liste.“

Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Rom wurde auch in Italien bei Gelegenheit des heutigen Königlichen Gesches eine schwarze Liste angelegt.

### Die holländische Presse zur Einnahme von Götz.

Die Amsterdamer Blätter weisen bezüglich der Einnahme von Götz durch die Italiener darauf hin, daß die italienische Offensive gegen die Isonozfront zwar glücklicher eingeleitet hat, als die früheren Offensiven dafolgt, daß es sich aber noch zeigen müsse, ob die Italiener imstande sein werden durchzuhalten und den Durchgang nach Triest zu erzwingen. Man erinnert dabei an die früheren Kämpfe an dieser Front, wo die Italiener jedesmal eine gewaltige Offensive einsetzen und anfänglich Erfolge zu verzeichnen hatten, die Offensive aber bald mehr und mehr an Kraft verlor und in den gewöhnlichen Raubgrabenkrieg überging. Ist es die Absicht der Italiener, fragt „Nieuws van den Dag“, von Götz nach Triest zu marschieren? Es kann sein, aber bevor die italienischen Truppen in Triest eindringen, ist noch viel Arbeit zu leisten, und die Erklärung der „Idea Nazionale“, daß Österreich durch den Fall von Götz ins Herz getroffen sei, Klingt geradezu lächerlich. Der deutsch-freundliche „Telegraaf“ weiß u. a. daran hin, daß mehr als ein Jahr nötig gewesen ist, um diesen Erfolg auf dem schwierigsten aller Kriegsschauplätze, was die Geländebedecktheit angeht, zu erreichen, daß es aber endlich doch gegliedert sei. Das Blatt sieht die strategische und moralische Seite der Einnahme von Götz für die Italiener in ententefreundlichem Sinne auseinander und meint, daß Cadorna den Erwartungen, die man auf ihn setzte, glänzend entsprochen habe. In ähnlichem Sinne äußern sich die anderen Blätter.

### Schwere Kämpfe in Ostgalizien.

#### Türkische Fortschritte in Boderassen.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

In Osten hat sich neuerlich die Angriffsstärke der Russen in verstärktem Maße in Ostgalizien geltend gemacht. Seit es, daß sie hohen auf diesem Wege vorwärts zu kommen, sei es auch, daß die Gegenoffensive der verbündeten Truppen in den Karpathen sie beunruhigt, jedenfalls haben sie in den letzten Tagen sowohl am oberen Sereth (südlich Palozec) wie auch am Donets heftige Angriffe angesetzt. Am oberen Sereth erstickte sich die feindliche Angriffsfront auf etwa 40 Kilometer (von Biłaglowen, südwestlich Palozec) bis südlich Horodiske (an der oberen Strypa) an der Bahn Tarnopol-Lemberg. Zunächst konnte der Feind zwischen Biłaglowen und Horodiske Raum gewinnen, dann aber wurde der Stoh zum Stehen gebracht. Das gleiche Schicksal erlebten auch die russischen Angriffe an beiden Seiten des Donets bei Monostyriska am Koropiec (an der Bahn Biłagowec-Stanislau) und in dem Winkel zwischen Donets und Wostrzca (nördlich Stanislau); hier, wo der Feind sich die Straße nach Stanislau zu bauen sucht, mußten die verbündeten Truppen an einigen Stellen zunächst nachgeben, aber wie fingen den Druck auf und brachten auch hier den Feind zum Stehen. Zugwischen vollzog sich auf unserer Seite hier im Südosten eine Umgruppierung, die den feindlichen Massenandruck wohl bald vollkommen zum Stillstand bringt. Wie ja auch — wenigstens vorerst — die russischen Massenstöße in Wolhynien wieder einmal ins Stocken geraten sind; nach seinen unerhörten Erfolgen, an denen auch die Eliteregimenter 1 und 2 der Gardebrigade ihr vollgerüstet Anteil hatten, beherrschte er sich hier auf reißende Zeiten. Nördlich der Poleje blieb es sogar nur bei recht schwächeren Angriffsversuchen, die wohl den Zweck verloren, unsere Truppen zu fesseln; es wird es schwerlich gelingen, unsere Dispositionen darzt zu beeinflussen.

Im Westen entwickelte der Feind nur eine ganz geringe Angriffsstufe; die Engländer verwandten dabei diesmal auch farbige Truppen; Erfolge hatten sie ebensoviel zu verzeichnen wie die weißen Engländer und die Franzosen.

Die Italiener haben nach der Einnahme von Götz sofort auch die in den Isonzbogen nördlich Götz vorprgende Höhestellung von Plava-Bogora zu nehmen verübt. Ihre Angriffe wurden unter schweren Verlusten abgeschlagen; bei Götz und am Nordrand der Hochebene von Dobro dienten die t. u. f. Truppen inzwischen ihre neuen starken Stellungen bezogen haben.

In Armenien haben die Osmanen nun mehr auch nördlich Van die Offensive ergreifen; die Kämpfe dehnten sich bis in die Gegend von Mamakatum aus; die Russen werden zurückgedrängt. Auch in Persien konnten die Osmanen in Richtung Hamadan ernste Raum gewinnen.

### Die Kämpfe um das Werk Thiamont.

Neben die am Montag um das Werk Thiamont geführten Kämpfe berichten Pariser Blätter: Gegen Abend 11 Uhr begann die deutsche Artillerie ein Bombardement aller un-



Zum Riesenbrand in Archangelsk, der über 15 Millionen Rubel Schaden anrichtete.

serer Stellungen zwischen Pleur und dem Nordrande der Thiamontgruppe. Sechs Stunden später erfolgten die ersten besonders heftigen Angriffe auf der etwa 3 Kilometer langen Front. Während die deutschen Bataillone im Sturm vorrückten, legte die feindliche schwere Artillerie, namenlich 21 Zentimeter-Geschütze, Sperrefeuer zwischen unserer ersten Linie und die Verbündungsgräben. Unsere schwere Artillerie bekämpfte die deutschen Batterien energisch. Unsere leichten Geschütze und Maschinengewehre legten ihrerseits Sperrefeuer auf die gegnerischen Linien. Die beiden Infanteriegruppen traten in furchtlosem Kampfe zusammen. Um 10 Uhr gelang es den Deutschen von neuem, sich des Thiamontwerkes zu bemächtigen.

„Bataille“ schreibt zu den vergleichbaren französischen Angriffen auf Thiamont: Welche Schlacht! Seit Wochen wählt das Feindherrn auf den Höhen der Moas die Mannschaften nieder. Man ist bereit, sich zu fragen, ob ein glückliches Ereignis nicht endlich als Entlastung diese furchtbare Episode beenden kann. Die Schlacht an der Somme hatte diesen Zweck, aber es scheint, sie hat ihn nicht erreicht.

### Die Wölfe von Thiepval.

Nach einem Amsterdamer Blatte wird der „Times“ von ihrem Verlegerhalter bei britischen Hauptquartieren, der das Gebiet südlich von Thiepval besucht hat, gemeldet, daß die ganze Gegend entsetzlich verödet sei. Von den östlichen Wällen und Wällen sei nichts mehr übrig als wüste Steinbänke, Steinräumen und zerstörte oder verfallene Siedlungen. Es sei nichts mehr vorhanden, was durch seine äußere Gestalt an ein Haus erinnere. Die deutschen Landgräben seien größtenteils dem Erdboden gleichgemacht und mit Schutt angefüllt. Das Gelände in der Umgebung sei belastet mit Ausrüstungsgegenständen, Patronen, Granaten, Bomben und allerlei Gerüten. Von der Kirche sei nichts mehr übrig als das Stück einer Mauer mit zwei Gräben. Weiter weg an der Straßentrennung steht noch der alte von den Deutschen dort aufgestellte Wegweiser mit der Aufschrift „Nach Pozières“. Hier befinden sich auch die gewaltigen unterirdischen Unterstände. Diese Höhlen hätten sehr starke Ausgänge. Eine sei von den Deutschen in bewundernswerter Weise als Verbandsplatz eingerichtet worden. Dagegen sei alles weggelegt oder unter Trümmern begraben. Die einzigen Lebewesen, die man finde, seien Ratten und Fliegen. Selbst die Bögel hätten die Städte verlassen. Die Gegend sei eine Wüste.

### Die mißglückte englisch-französische Offensive.

In einem Leitartikel schreibt der Militärikritiker der Amsterdamer „Tod“: Es ist nicht ohne Bedeutung, daß gerade in der letzten Zeit vom Bierverband wiederum so nachdrücklich auf die wirtschaftliche Seite des Krieges hingewiesen wird. Das klingt, als ob die Regierungen des Bierverbandes zu ihren Völkern sagen wollten: „Beunruhigt Euch nicht, daß wir den Feind nicht mit den Waffen zwingen können, wir werden ihn doch wohl mit Hilfe des Hungers bezwingen.“ Ob die Deutschen wirklich durch Hunger umkommen werden, kommt uns zweifelhaft vor, wenn wir bedenken, daß sie es schon zwei Jahre ausgehalten haben und wenn wir die höchste interkontinentale Ernährung in einem Blatte lesen, worin statistisch nachgewiesen wird, daß der Zustand in Deutschland noch nicht so furchtbar sein kann. Die englisch-französische Offensive an der Somme hatte in den letzten Tagen nur wenige Erfolge aufzuweisen. Wir wiederholen nur, was wir bereits als unsere letzte Überzeugung aussprachen: Trotz aller englischen Verteilungen, daß sie damit beschäftigt sind, die Deutschen nach der Methode „langsam aber sicher“ zurückzudrängen, glauben wir noch immer nicht, daß auf diese Weise eine Entscheidung herbeigeführt werden kann. Der Factor „Zeit“ wird dabei von den Engländern ganz außer Acht gelassen, wenn nach jedem kleinen Erfolg tagelang gewartet wird, bevor neue Angriffe erfolgen. So hat der Feind reichliche Gelegenheit, sich in neuen Stellungen einzulegen und es muß immer wieder vorwärts angezogen werden. Wir glauben noch immer, daß allein der Bewegungskrieg die Entscheidung bringen kann, weil nur dann von Auflösung und Desorganisation der Armeen gesprochen werden kann. Da die Offensive der Verbündeten noch unendlich weit von dem Ziel entfernt ist, so stehen wir die Offensive der Verbündeten noch heute mißtrauisch an. Dazu kommt, daß die kurzen Tage und das schlechte Wetter sich wiederum nähern.

### Die deutschen Verteidigungsanlagen in Ovissers.

Der englische Kriegskorrespondent Thomas gibt eine Beschreibung der deutschen Verteidigungsanlagen in Ovissers, das von den Engländern seit einiger Zeit besetzt ist. An diesem kleinen Dorfchen sind unterirdische Wohnräume für ungefähr 2000 Personen angelegt worden. Wenn der Feind sie hier auf hat, und hier an belagern, so können wir Defensiv nehm in Stellungen, die so sicher und ansehnlich eingerichtet sind, daß — wie ein Soldat bemerkt — der Eintritt einer 8-Zoll-Grenade sich anhört, als ob es auf das Dach regnete. Der Korrespondent sagt: „Ich habe früher mehrfach Stellungen und unterirdische Anlagen in Ronianbau, Manch und Frécourt und in anderen Orten besichtigt, aber niemals solche Anlagen gesehen. Mit Ovissers kann ich nichts vergleichen. Man sond vor einigen Tagen Dynamit

und alle notwendigen Einrichtungen, um das ganze Dorf mit elektrischem Licht zu versorgen. Die an der Frontlinie belegenen unterirdischen Bauten sind so angelegt, daß sie sowohl für den Angriff, als auch für die Verteidigung verwendbar sind. In einigen Stellungen waren Schüsse eingesetzt, in denen Vorräte für das Herunterlassen und Heraufziehen von Maschinengewehren angebracht waren. Der Feind konnte aus diesen Schüsse noch Wahl zum Vorhören kommen, um das Feuer auf uns zu richten."

#### Zur Kriegslage

schreibt der „O. A.“: Auch der vorgehörige Tag brachte neue Beweise für die Tatsache, daß mehr im Westen noch im Osten die feindliche Offensive Auswirkungen hat, das große Ziel, das sie sich setzte, zu erreichen. Während das Artillerieregiment auf beiden Ufern der Sonne in unverminderter Stärke andiente, bemühte der Feind nördlich der Sonne die hereinbrechende Dunkelheit zu mehreren starken Angriffen, die erfolglos blieben. Im nördlichen Teile der Ostfront verlor der Feind in Teilstreitkräften, deren Zweck offenbar darin war, unsere Aufmerksamkeit von anderen Stellen der Front abzulenken und unsere Truppen seitzuhalten. Diese Angriffe wurden natürlich abgewiesen. Am Nachmittag bei Goroditsch verloren die Russen einen Vorstoß, der abgeschlagen wurde. Dagegen gelang es ihnen am Abend in die Linien des Verteidigers einzudringen; aber die Schlacht wurde durch einen rechtzeitigen und energischen Vorstoß zum Siegen gebracht.

Ein englischer Offizier über die Kämpfe an der Sommefront.

In der „Nation“ gibt Bawarer folgende Stellen aus dem Bericht eines englischen Offiziers, der an der Sommefront mitkämpft wieder: „Wir freuen uns, so heißt es darin, voller Begeisterung über das, was unser Vaterland hier leistet. Die meisten in England tun das, wie ich vermute, aber ich wünsche, daß die Menschen etwas mehr an die Freude dieser Menge und an die für einen Menschen fast nicht mehr auferlegenden Prüfungen denken, die unserer Infanterie auferlegt werden. Über die beiden Jahre, welche dem ersten Juli vorangingen, heißt es heute, als von einer Friedenszeit. Niemand, der es nicht gesehen oder erlebt hat, kann sich einen Begriff davon machen, welche Leiden ausgehalten werden mussten, um die erste deutsche Verteidigung zu nehmen. Anfangs beschloß unsere Artillerie Tag und Nacht ein Dorf, und machte es zu einer Hölle, während die deutschen Kanoniere an unseren Truppen Nachahmen nahmen, dann, als das Dorf verloren und alles Leben ausgeschaltet zu sein schien, verloren unsere Freunde ihre in Trümmer gesetzten Brüder und gaben zuversichtlich vor, während unsere Kanonen die weiteren Pläne des Feindes bearbeiteten. Über soho dal und den Gegenwänden der Erde, aus den rauchenden Trümmerbauten des Dorfes hörten die schlafenden Maschinengewehrteile aus ihren verborgenen Waffen herau und mischen unsere anstrengenden Freunde nieder. Dann müssen wir uns entweder zurückziehen oder wir müssen das Dorf durch die Macht unserer unüberholbaren Überzahl nehmen. Und wenn nun die Stellung genommen ist, dann werden die Deutschen während der nächsten 24 Stunden ihre Granaten und ihre schweren Artillerien in die Haufen der verfallenden Toten über erhebenden Schüsse legen. Der Feind läßt auch Granaten auf unsere Verstärkungen niedergehen und auf die, die uns Nahrung und Wasser bringen.“

#### Der Untergang in der Nordsee.

Schwedische Männer melden aus Christiania: Hier eingeschlossene Tropfen berichten, daß der ganze südwästliche Teil der Nordsee von brennenden Schiffen erfüllt sei. Ein Tropfen beweist auf der Höhe von England nach Norwegen nicht weniger als vierzig in Brand gesetzte Tropfen oder Segelschiffe, die vollbeladen waren und die durch Tauchboote in Brand gesetzten waren.

#### Schiffverluste.

Nach dem „Maasbode“ sind im Monat Juli 45 Handelsfahrzeuge von brutto 98514 und netto 63105 Reg. Tonnen sowie 36 englische Fischereifahrzeuge verloren worden oder auf Minen gelangten.

#### Der österreichisch-ungarische Generalstabbericht.

Amtlich wird aus Wien verlautbart, den 11. August 1916: „Militärischer Kriegsaufschluß: Heeresfront des Feldmarschall-Landesgrafen Erzherzog Karl: Unsere Nordfronttruppen haben südlich von Gablonz neuerlich starke russische Angriffe abgeschlagen. Nordöstlich von Stanislaw und südöstlich von Monostorowa griff der Feind wieder mit überlegenen Kräften an. Er errang wohl einige örtliche Erfolge, wurde aber schließlich nach hartem Kämpfen zum Stehen gebracht. Die in diesem Magne kämpfenden Streitkräfte sind im Begriffe, jene Haine zu erreichen, die ihnen angedroht der strittige Siedlungsbereich des Gegners anzuwiesen worden sind. Die Russen haben Delitzsch und Thüringen besetzt. Auch Stanislaw ist von uns ohne Kampf geräumt worden. — Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Südlich von Jelozce wurden russische Massenangriffe durch Gegenangriffe abgeschlagen. Ebenso wurde bei Prosejnae der Feind blutig abgewiesen. Im Trostobogen von Stanislaw nahm eine österreichisch-ungarische Abteilung eine feindliche Vorposition. Bei den Truppen des Generals Rath erzielten neuerliche Liebergangsversuche des Gegners in unserem Artilleriefeuer.“

Italienischer Kriegsaufschluß: An der italienisch-festungsähnlichen Front erneuerten die Italiener ihre Anstrengungen gegen den Abschnitt von Blava und griffen auch unsere neuen Stellungen auf den Höhen östlich von Görs mit beträchtlichen Kräften an. Alle diese Angriffe wurden abgeschlagen. Ebenso schützten mehrere Vorstöße des Feindes in den Dolomiten.

Südostlicher Kriegsaufschluß: Außer unten Vomita Geviänkel. Sonst nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höher, Feldmarschall-Landesgraf.

Ereignisse am See:

Der amliche russische Bericht von Donnerstag Nachmittag besagt: Westfront: Unsere Truppen, die das Rechte Ufer des Donets besetzt hatten, bauten ihren Erfolg aus und näherten sich der Bahn Monatyska-Mantow an der Mündung des Flusses Lipa-Buk. In der Gegend von Tschernienka verfolgten unsere tapferen Truppen den Feind, der sich in Ordnung zurückzog, und gingen weiter nach Norden und Westen vor. Sie besetzten das Ufer westlich der Bahn Lwowna-Lipowanska in der Linie der Städte Lwowna-Stanislaw. Wir nahmen den Bahnhof von Chotyplin 5 km südlich Stanislaw an der Eisenbahnlinie im Norden. Der Feind sprengte alle Brückengänge. In der Gegend von Borodita kamen unsere Truppen an den Flüssen Blasp-Czeremosch und Sustava einige Weit vor. — Baltisches Meer: 11. August fand ein Duellkampf zwischen zwei unserer Wasserflugzeugen und drei

feindlichen statt, wobei der Lieutenant Garowenko den Feind angreift, ihn mit Maschinengewehrbeschuss und das deutsche Wasserflugzeug erwacht, an der Küste niedergegangen. Wir hatten weder Verluste noch Schaden. — Kaukasus: Wie vielen tödlichen Angriffe in der Gegend westlich Gumiashkofe ab. Erbitterte Kämpfe finden nördlich der Linie Muks-Gis (Vitis) statt.

#### Der vergebliche Angriff der Russen gegen Novoel.

Das „Berl. Tag.“ meldet aus dem k. u. k. Kriegspressequartier: Die Russen legten auch am Mittwoch alles daran, dem angekündigten Ziel ihrer Offensive alles daran, um zu verhindern. Unter unerhörten Anstrengungen verloren sie im Norden der Stelle, wo die Bahnlinie Samoje-Nowoel verläuft, über den Fluss zu kommen; sie gewannen aber das westliche Ufer nicht und ließen wieder viele Leichen vor unseren Stellungen liegen. Zugleich begannen wieder die Kämpfe an der Front der Armee Böhmen-Oberschlesien bei Galosce. Die Armee Böhmen hatte sich, nördlich von Ruzicow, starker russischer Vorstöße erwehren. Stellenweise kam es zu wilden Nahkämpfen. Südlich des Dorfes ruhte der Kampf, dagegen suchten die Russen, unweit von Delatow, Truppen der Armees Böhmen zurückzudringen und griffen bei Gable vergeblich die in den letzten Tagen vorgeübten Stellungen der Karpathenstreitkräfte an.

#### Amlicher österlicher Bericht.

Der Bericht des österreichischen Hauptquartiers vom 10. August besagt: Von der Drahtstange und der persischen Front liegt kein Bericht vor.

An der Balkanfront auf dem rechten Flügel besiegten unsere Truppen vollständig die Höhen südlich, östlich und westlich von Vitia. Sie gerieten auf der Verfolgung in einen Kampf mit Teilen der feindlichen Streitkräfte, die sich im Gepäck von Skopje zu halten bemühten. Ein anderer Teil unserer Truppen verfolgte energisch den Feind, der sich nach dem westlichen Ufer des Man-See hin zurückzog. Unsere Abteilungen nahmen auf der Verfolgung 20 feindliche Soldaten nördlich von Muks gelangen. Feindliche Truppen, die den östlichen Ausgang des Engpasses von Buglau verdeckten, wurden nach der Ortschaft Barcë östlich des genannten Engpasses zurückgedrängt. Die Verfolgung des Feindes im Abschnitt von Gnjotki hält an. Unsere Truppen, die in der Richtung von Albit operieren, waren in einem Angriffe den Feind, der sich dort zu halten bemühte, in nördlicher Richtung zurück. Sie besiegten am 27. Juli die Ortschaft Albit. 80 tote Feinde, darunter 2 Hauptleute, wurden südlich von Gnjotki gezählt. Eine unserer Patrouillen in Stärke von acht Mann hatte südlich von Albit einen Angriff mit einer und 20 Mann betreibenden feindlichen Patrouille, von den sie 18 gelangen nahmen. Im Bereich und auf dem linken Flügel entsetzte der Feind große Tägigkeit, um seine Stellungen zu befestigen. In einem überwältigenden Angriffe, den wir vorgestellt gegen einen Teil der feindlichen Stellungen richteten, nahmen wir dem Feind Gefangen ab, machten Beute und verloren den Feind aus dieser Stellung. Ein Gegenangriff des Feindes wurde mit Verlusten für ihn zurückgeschlagen.

Von der egypischen Front ist kein Ereignis zu berichten. Nach Andlagen von Feinden, die wir im Kampfe bei Kasala gefangen genommen haben, wurde ein feindliches Kavallerie-Regiment fast vollständig angeschlagen. Alle Offiziere wurden gesiegt, drei Geiseln getötet. Am 22. Juli verlor der Feind 2 Flugzeuge im Luftkampf oder darum das Feuer unserer Abwehrfeuer. In der Umgebung von Muhammedie und Romani war unter Luftschlachten mit Grola mehrere große und mittlere Bomben auf ein feindliches Lager.

#### Tagesgeschichte

##### Deutsches Reich.

Der Reichskanzler in Wien. Der Reichskanzler v. Bismarck-Hollweg und der Staatssekretär v. Jagow begaben sich gestern um 10½ Uhr vormittags in das Ministerium des Neuen, wo sie mit dem Minister des Außenwesens Baron v. Burian eine zweistündige Unterredung hielten. Um 1½ Uhr nachmittags nahmen der Reichskanzler und der Staatssekretär als Gäste des Barons Burian das Frühstück im Schönbrunner Stadtelgebäude. Der deutsche Reichskanzler ist gestern vom Kaiser Franz Joseph in Aublenz empfangen worden. Kurz darauf empfing Se. Majestät auch den Staatssekretär v. Jagow.

Berliner Börsenstimmungsbild. Noch gestern hielt sich das Gewicht an der Börse in engen Grenzen, doch war die Grundstimmung, soweit auf den einzelnen Marktgebieten umfassend festzustellen, fest. Einiges Lebhaftes ging es zeitweise am Montagmorgen her, wo Börsen, Börsen und Hochstift besonders gefragt waren. Das ziemlich rege Interesse für Automobil- und Metallwaren unter Bevorzugung von Kronprinz-Metall und Benz-Aktien bestand auch gestern, und erstreckte sich im Bereich weiter auf Elektroausrüstung, von denen Alig, Elektro- und Gesellschaft, Siemens u. Halske und Bergmann beachtet wurden.

Abzitrit aus dem deutschen Nationalausschuß. Infolge der Angriffe, die Grz. v. Hornach in seiner Rede am 1. August gegen die deutsche Privatindustrie erhoben hat, haben die Herren August Lassen, Louis Wöckling, Peter Blücher und Frhr. v. Bodenhausen-Degener in Würdigung der maßgebenden Stelle, die Grz. v. Hornach innerhalb des deutschen Nationalausschusses einnimmt, ihren Abzitrit aus dem Ausschusse erklärt.

Alles gemünzte Gold, allen goldenen Schmuck dem Vaterland.

Zu den heiligsten Gütern, die den Menschen anvertraut sind, gehört das Vaterland. — Es ist eine alte Wahrheit: Den Wert eines Gutes erkennt und schätzt man erst dann in seinem vollen Umfang, wenn es uns entzogen werden soll, wenn wir um seinen Besitz kämpfen müssen. Seit zwei Jahren bedrohten Reich, Österreich, Baskenland, Böhmen, Böhmen und Gemeinschaft das heilige, von Gott uns anvertraute Gut unseres Vaterlandes. Seit zwei Jahren steht im Mittelpunkt aller unserer Gedanken, Wünsche und Hoffnungen das Vaterland, befiebt jeden edlen Deutschen die Stimme, der des Dichters kraftvolle Sprache einenflammenden Ausdruck verliehen hat:

Ruhr schwert mir jeder von seinem Leib  
Und noch ist großer Not,  
Sind wir nicht alle zum Opfer bereit  
Und zu dem Tod?  
Eines steht groß in den Himmel gebrannt:  
Alles darf untergehn,  
Deutschland muß bestehen!

Seit zwei Jahren kämpft das deutsche Volk um das heilige Gut seines Vaterlandes. Die Weltgeschichte hat jedoch heldenmäßiges Kämpfen eines von allen Seiten bedrohten Volkes noch nicht gesehen. Je länger der Kampfwöhrt, je größer die Zahl derer wird, die für das Vaterland bluten, leben und sterben, je heftiger, höherstiller, würdiger, heimlicher die Verluste unserer Feinde werden, Deutschlands Heere zu überwinnen, Deutschlands Einwohner von der übrigen Welt abzuschließen und auszuhungern, um so teurer wird uns das schwer bedrohte Vaterland, um so untriger lieben wir die Heimat, um so

ehrster, grüber, dringlicher wird aber auch die Aufgabe, in diesem heiligen Kampfe nicht zu erlaufen, weiterhin alle Kräfte anzuvieren und zu jedem Opfer bereit sein, bis ein Sieg errungen ist, der die Zukunft unseres Vaterlandes sichersetzt.

Die Kämpfer brauchen erst zu führen vom obersten Heerführer bis zum einfachen Soldaten. Das vielerlei deutsche Pflichtgefühl bewahrt sich glänzend an den Fronten. Wollen wir daheim denen brauchen nachzuweisen? Wollen wir uns daheim kleinlich, engstirnig erweisen? Wollen wir uns daheim vergessen, das freudig zu tun und zu geben, was das Vaterland zur Fortführung des Kampfes bringend bedarf?

Es ist uns gesagt worden, daß der Goldbestand der Reichsbank immer mehr gestärkt werden muß, daß alles gesammelte Gold und nun auch noch alle entbehrlichen goldenen Gebrauchs- und Schmuckgegenstände zum Verkauf an die Reichsbank abgeliefert und so dem Vaterland dienstbar gemacht werden sollen. — Nun gilt es, der Welt wieder einmal zu beweisen, daß deutsches Pflichtgefühl und deutsche Opferfreudigkeit noch ebenso stark sind wie beim Ausbruch des Krieges, als die Flammen der ersten Verteilung über und ausschlügen.

Aber warum wird alles Gold gebraucht? Sieht es denn schon so schlimm um uns, daß ein solcher Aufruf in deutlichen Wörtern zur Herausgabe goldenen Schmuckgegenständen und hochwertigen Juwelen überhaupt nötig ist? Darauf zur Antwort:

Unsere Feinde gelangen mehr und mehr zu der Erkenntnis, daß wir uns mit den Waffen nicht niederringen können. Nur wollen wir uns namentlich auch nach dem Kriege wirtschaftlich besiegen und vernichten. England und ihm zur Seite Frankreich sind bereits eifrig an der Arbeit, das Gold anzusammeln. Also müssen wir auch nach dieser Seite hin gerüstet sein, um den gegen uns geplanten Schlag kraftvoll zurückzuweisen. Die Überlegenheit des deutschen Volkes über seine Gegner, die bisher über Welt so glänzend vor die Augen getreten ist, muß sich auch hier erweisen. Auch im wirtschaftlichen Kampfe muß Deutschland am besten gerüstet sein. Die beste Rüstung verleiht am ehesten den Sieg. Die unentbehrliche Waffe in diesem Kampf ist das Gold. Deutsche Männer und Frauen, deutsche Junglinge und Jungfrauen, die Ihr Gold Euer Eigen nennet, schafft der deutsche Regierung das Gold,forget, daß unsere Regierung auch im wirtschaftlichen Kampfe den Feind niederringt.

Das Vaterland braucht unseres Goldschmuck, und — so darf wohl gefragt werden, — ist das wirklich ein so großes Opfer, das von uns gefordert wird, wenn wir noch dazu gegen Bezahlung unsere goldenen Schmuckgegenstände hingeben? Ist hier überhaupt ein Vergleich möglich mit den großen heiligen Schmuckensammlern, die von denen gebraucht worden sind, die das Leben oder Kraft und Gesundheit oder ein liebes sonniges Lebensglück durch den Krieg verloren haben? Was ist glänzender, gleicher Schmuck gegen solche Güter? — Und wenn Du meinst, es ist eine tiefe Erinnerung an einen guten, teuren Menschen, eine Erinnerung an Vater, Mutter, Großeltern, an Vorfahren, es ist ein treues Gedächtnis, ein fröhliches Erinnern aus einer schönen Vergangenheit, der Dir den Besitz eines goldenen Schmucks besonders wertvoll macht und Dein Herz mit ihm verbindet, nun dann denke, daß Du in harter, eiserner Zeit lebst, reiß Dich los aus dieser weichen Stimmung, leife Deine Blicke in die Zukunft des Vaterlandes. Die Sorge um diese Zukunft fordert Dein Gold, auch wenn es von Sonnenglanz treuen Erinnerns umspannen ist.

Als Kenne Dich von ihm, bringe das Opfer. Es ist nötig, es muß sein. Bedenke auch, daß Du Dich später nicht mehr recht eines goldenen Schmucks ersehen kannst, um den Dich in schwerer Zeit das Vaterland gebeten hat, und den Du ganz gut entbehren könntest. — Bedenke, daß Dir der Schmuck, den Du dem Vaterland verweigst hast, selbst dann zum dauernden Vorwurf wird.

Die Liebe zum Vaterland, das deutsche Pflichtgefühl,

das deutsche Gewissen rufen eine gebeterische Sprache.

Sie fordern um das Vaterlandes willen

alles gesammelte Gold, allen goldenen Schmuck!

#### Das Trocken und Dören von Gemüse und Obst

Gemüse und Obst sind jene Nahrungsmittel, die leicht verderben und die doch zu bestimmten Zeiten in solchen Mengen auf dem Markt gelangen, daß der Verbrauch sie nicht ohne weiteres aufnehmen kann. Bei ihnen ist nichts die Gefahr unproduktiver Verwertung und des Baumwurzelgebiets beträchtlicher Mengen besonders groß. Damit wird jetzt in Kriegssachen die Frage besonders dringlich: Wie können diese Ereignisse in holbare Dauerware verwandelt werden? Neben dem üblichen und allgemein bekannten, freilich auch teilweise kostspieligen Verfahren des Zinnmachens (Sterilisieren) treten neuere, einfache Verarbeitungsmethoden, die auch der weniger bewohnte Haushalt anwenden kann. Vor allen Dingen das Dören. Die städtischen Haushaltungen sollten dem Beispiel der Haushalte auf dem Lande folgen und aus den reichlichen Sommergemüsevorräten sich Dauerware für den Winter herstellen. Das Dören kann in der Sonne oder auf jedem Küchenherd oder in jedem Backofen erfolgen, nur sollte man darauf, daß die Stücke nicht zu groß wird. Zweckmäßig bereite man die Dauerware auf Rosten an, kann diese mit Zwischenräumen aufeinander schichten, nur muß man die Rosten immer wechseln, so diejenigen die unteren Lagen einnehmen, die schon am weitesten gedreht sind, dieses Vorsicht oder Aukensplatten aus.

Das Dören mit diesen einfachen Mitteln wird auf den Haushalt beschränkt bleiben. Wo es sich um große Mengen an dörrender Erzeugnisse handelt, kommen andere technische Mittel in Betracht. Städte und industrielle Dörferpläne haben ihre eigenen Einrichtungen. Zwischen dem Dören im Haushalt und dem Dören im Großen stehen Einrichtungen, wie sie sich für die Umwandlung von Gemüse und Obst in Dauerware für große Haushaltungen eignen. Bei diesen Anlagen handelt es sich um Trockenanlagen und Dörerasen. Trocken, Dören und Rösten beruhen auf demselben Grundgedanken, Entfernung aller Feuchtigkeit aus den Erzeugnissen, sie sind aber resultate verschiedener Herstellung. Das Trocken deckt sprachlich den geringsten Disgrad und bewirkt die geringste Form-, Farbe- und Geschmacksveränderung des Erzeugnisses. Da stärker der Disgrad, desto mehr zerfallen sich die Nährstoffe, insbesondere das Vitamin C.

Für die Ausbreitung des Trocknens wie auch des Dörrens wären es sehr zweckmäßig, wenn die Gemeindeverwaltungen, aber auch Gewerkschaften oder private Unternehmer solche Apparate für allgemeine Benutzung gegen geringes Entgelt zur Verfügung stellen. Nur ist darauf zu achten, daß Andige möglicherweise diese technischen Möglichkeiten der Dauerwarenherstellung nicht ausnutzen, um uns die Frischware zu weitgehend zu entziehen unter gleichzeitiger willkürlicher Preissteigerung. Das ist der Fall.

SLUB

Wir führen Wissen.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 12. August 1916.

Einem U-Boot entkommen.

**Marseille.** Der Dampfer "Aseara" ist in Algier angekommen, nachdem er von einem deutschen U-Boot mit 30 Granaten beschossen worden war. Die Ankunft eines französischen Kreuzers veranlaßte das U-Boot, zu verschwinden.

Bericht.

**London.** (Reuter.) Der französische Segler Alunette Marie, der französische Dampfer Henry Elisa, der Dampfer Robert und der Dampfer Saint Bernardo aus Glasgow wurden versenkt. Die Beladung des Saint Bernardo wurde gerettet.

**Bern.** Der "Tempo" meldet aus Toulouze, daß der spanische Dampfer "Banquogorta-Mendi", 3061 To. grob, von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot versenkt wurde. Die Beladung wurde in Port Vendres geladen. Der englische Dampfer "General" hat im Marettone die Mannschaft des englischen Dampfers "Imperial" von 3818 To. gelandet, der kürzlich im Mittelmeer versenkt worden war.

**Norwegen.** Der dänische Dampfer "Dannevang", mit verdecktem Holz von Haynau nach Hull unterwegs, wurde in der Nordsee von einem Unterseeboot versenkt. Die Beladung wurde gerettet.

**Christiansland.** Der nördliche Christiansland und Ölands verlebende schwedische Dampfer "End" hatte 18 Mann der Beladung des Bergener Dampfers "Magneot", der am 7. August in der Nordsee nach einer Explosion auf, an Bord des Ogoer Fischereibusses gesunken. Nach Meinung des Kapitäns ist die Explosion nicht auf die Wirkung einer Mine, sondern auf eine im Kastenraum untergebrachte Sprengmaschine zurückzuführen.

**London.** Der Schoner "Demaris" wurde versenkt. — Daily Telegraph meldet, daß die beiden Schiffe Agenda und Preference von dem Feinde in Brand geschossen wurden und gesunken sind.

Englischer Bericht über den Serbienangriff vom 8. zum 9. August.

**London.** Amtlich wird gemeldet: Seit der Aussage der leichten Mitteilung vom 9. d. M. betreffend den feindlichen Angriff in der vorhergegangenen Nacht sind zwei der Verletzten gestorben. Die Gesamtzahl der Toten beträgt nunmehr acht. Zwischenzeitlich sind fortäßliche Untersuchungen in den Webstühlen angeknüpft worden, aus denen genaue Berichte am 9. August nicht erhältlich waren. Diese zeigen, daß der Gesamtverlust etwas größer ist, als erst festgestellt. Er schaute sich folgendermaßen: Vier kleine Häuser eingestürzt, ein Laden zerstört, drei Wohnhäuser und drei Läden beschädigt teils durch Explosion teils durch Feuer. Eine Angabe kleiner Hauer und Lohnbauer wurde durch Bombenplatte leicht beschädigt oder es wurden Fensterbretter eingeschüttet. 30 Fuß einer Rohrleitung wurden zerstört, ein Pferd getötet. Diese Angaben stellen eine vollständige Liste des gesamten während des Luftangriffes verurteilten Schadens dar. Kein Schaden hat irgend eine militärische Bedeutung.

Die durch Reuter verbreitete amtliche Mitteilung vom 9. August lautete: Feindliche Luftschiffe haben letzte Nacht zwischen 12<sup>h</sup> und 21<sup>h</sup> Uhr Angriffe auf die Ostseite des Vereinigten Königreichs unternommen. Die Angriffe haben Bestätigung an der Nord- und Nordostküste hinzugefügt, und zwar sehr weit von einander entfernt. Dazu gleichzeitig. Der Angriff wurde von den Luftschiffen einem oder zweitweise durchgeführt. Ihre Zahl wird auf 7 bis 10 geschätzt. Keines der Luftschiffe wagte sich mehr als einige Meilen landeinwärts außerhalb des äußeren Horizonts. Der Angriff scheint ausschließlich gegen die an der Küste gelegenen Städte gerichtet gewesen zu sein. Das Hauptziel scheint die Vernichtung von Liverpool gewesen zu haben. Unsere Abwehrschüsse haben an vier Stellen das Feuer eröffnet und wie es scheint, immer mit dem Erfolge, daß der Feind vertrieben wurde. Einige der Luftschiffe wurde von einem unserer Jagdflugzeuge mehrere Meilen weit über die See verfolgt.

Der Bericht führt fort: Es ist kein Wunder, daß der Feind anfängt die Beschießung mit Abwehrschüssen und setzt der Un Sicherheit, mit der die Luftschiffe sich bewegten, sein Ziel nicht erreicht habe. Die meisten Bomben seien weit von allen Bevölkerungsmittelpunkten niedergeschlagen. Hierzu müssen allerdings einige Ausnahmen gemacht werden, z. B. eine Stadt im Norden Englands, von wo jetzt folgende Verluste gemeldet wurden: Ein Mann infolge des ausgetändeten Schrecks gestorben, zwei Männer und drei Kinder getötet, vier Männer, fünf Frauen und drei Kinder verwundet. In einer anderen Stadt im Nordosten seien ein Mann, eine Frau und drei Kinder verwundet worden. Der gesamte Sachschaden besteht darin, daß vier Häuser teilweise verbrannt, in verschiedenen Städten und Dörfern zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert, 50 Fuß einer Eisenbahntrasse aufgerissen und ein Pferd getötet wurden. Auch sonst sei noch unbedeutender Schaden angerichtet worden. Es habe aber nirgends militärische Bedeutung. Es seien ungefähr 100 Explosions- und 60 Brandbomben gesunken worden. Der Feind habe jedoch wahrscheinlich über eine größere Zahl verschüttet, da verschiedene Bombe in die See fielen und dort explodierten, während andere auf unbewohntem Lande gefunden wurden. Diese Bomben seien bei den oben angegebenen Bahnen nicht eingerechnet.

Der Bericht schließt mit: Es ist ein Wunder, daß der Feind anfängt die Beschießung mit Abwehrschüssen und setzt der Un Sicherheit, mit der die Luftschiffe sich bewegten, sein Ziel nicht erreicht habe.

**Grenz.** Eine Note des französischen Kriegsministeriums von Donnerstag abend besagt: Auf unserer Front ist Blüte eingetreten. Die in den Operationen festgestellte Verbesserung wird nach den blutigen und liegenden großen Tagen der Anstrengung schon eine genügende Erklärung sein; sie ist aber auch auf die zur Feststellung der Artillerieartillerie wichtige ungünstige Wetterlage zurückzuführen. Seit vorgestern meldet man daher an der Somme nur seltsame militärische Erfolge. Die Engländer dehnten ihr langjähiges und vornehmliches Vorstoßen auf dem Plateau von Poixeres aus. Sie halten gegenwärtig alle die für das weitere Vorstoßen notwendigen Stellungen; sie müssen jedoch zunächst ihre Erwerbungen ausbauen, ehe sie sich zu neuen Angriffen vorbereiten können. Das klingt wie eine Entschuldigung und nicht sehr überzeugend.

**Berlin.** Die französischen Blätter stellen den Stillstand der Operationen an der Sommefront fest und führen die Verbesserung, das Publikum darüber zu beruhigen. Der "Matin" schreibt: Die Stärke der beiden Armeen an der Westfront und der außerordentliche Rückzug an materiellen Mitteln, wovon sie verfügen, sei eine hinreichende Erklärung für das Ausbleiben von Bewegungen während gewisser Perioden. Man dürfe niemals vergessen, daß die Kunst des aktiven deutschen Heeres an der französischen Front stand und der feindliche Generalstab diese Streitmacht auf der vollen Höhe zu halten strebe. 122 Divisionen seien gegen die französischen und britischen Truppen versammelt. Der "Tempo" macht nicht ohne Befremden auf die Unbeweglichkeit der Armeen Europas hin, an der russischen Nordfront im Gegensatz zu den ersten Kämpfen in Polen und Galizien aufmerksam. Dieser Unterschied der Haltung zwischen zwei großen Teilen des russischen Armees sei notwendigerweise aus sehr ernsten Gründen bedingt, deren Bekanntwerden das russische Oberkommando als unzulässig erachte.



Das Geschehen von Görz, links das Priester-Sommer-, jetzt Lazarus-, im Hintergrund die Haßumstrittene Pragorschne.

### Ein englischer Geheimbefehl.

**Berlin.** (Amtlich.) Unter den Geheimpapiere eines von einem deutschen Unterseeboot versenkten englischen Postbootes wurde folgender Geheimbefehl des Seebeschlags-Peterhead vorgefunden. Der Befehl ist datiert Peterhead den 28. Februar 1916 und lautet in wördlicher Übersetzung:

Bertha! B. G. C. Nr. 65.

Es wird die Aufmerksamkeit auf § 8 der C. M. O. 229/1915 gerichtet, wonach neutrale Schiffe den Befehlen englischer Kriegsschiffe bedingungslos zu gehorchen haben. Wenn irgend ein Schiff die ihm von einem Postbooten überreichten Signale nicht beachten sollte, so ist der Schiffsnamen zu melden, damit bei der Gelehrte (des Schiffes) Schritte unternommen werden, um Gebotan zu erzwingen. Dies gilt besonders gegenüber solchen Handels Schiffen, welche an der Ostküste Schiffahrt treiben. — Der Befehl ist unterschrieben von E. H. Simpson Major-Admiral und ist gerichtet an alle Seeseehabschäber. — Neutrale Schiffseigner müssen zwar sofort lange, wie England die Schiffe über sie schwingt. Es erhebt aber nicht unwichtig, auch der breitere Öffentlichkeit an der Hand unüberleglicher Beweise zu zeigen, wie England gegenüber neutralen Staaten vorgeht, für deren Schuh es vorgeblich kämpft.

### Besprechungen zwischen Lloyd George und Briand.

**Paris.** (Agence Havas.) Lloyd George hatte gestern früh mit Briand eine lange Besprechung, an der Minister Roques und Thomas Louis Dofre und Cafiero teilnahmen. Der Anstoß der Diskussion ergab eine völlige Übereinstimmung der beiden verbündeten in Bezug auf die Fragen, die sich auf den Gang der gemeinsamen militärischen Operationen beziehen.

### Anglischer englischer Bericht aus Asiens.

**London.** Ein amtlicher Bericht aus Asiens meldet: Die Türken stehen sich unter dem Druck unserer berittenen Truppen weiter zurück. Türkische Garnisonen sind zurückgedrängt. Die Berufe des Feindes waren außerordentlich schwer. Unsere Panzertruppe blieb in Führung mit dem Feinde, der sich in seine Verschanzungen zurückzog.

### Die Türken an der Oskfront.

**Berlin.** Wie das "Ber. Tabl." aus dem österreichischen Kriegspressoquartier meldet, seien unzählige trügerische Truppen, fast durchweg jämmerliche junge Männer, von denen verschiedene bereits am Suezkanal oder Gallipoli mitgekämpft haben, an die Oskfront abgegangen.

### Russlands letzte Reserven.

\* **Kopenhagen.** Ein dänischer Großindustrieller, der ganz Russland bereit hat, äußerte sich über die Stimmen und Zustände in Russland folgendermaßen: Alles deutet darauf hin, daß wir Anspannung aller Kräfte an der Herstellung einer schnellen Entscheidung gearbeitet wird. Junglinge und Kreis werden mit großer Begeisterung vorausgerufen, da die allgemeine Ueberzeugung vorherrscht, daß Russland die Belastungssprobe eines neuen Winterfeldzuges nicht mehr aushalten könne. Die Erfolge im Süden haben naturgemäß die Stimmung gehoben; erstaunlose Kreise beurteilen aber die Lage pessimistisch, so lange die deutsche Nordfront unerüttelt bleibt. Die Erfolge in der Buharia und Galizien werden nur als Rehabilitation führender Niederlagen gewertet, so daß sich auffällig in den niedrigeren Volkschichten die Überzeugung breit macht, daß die eigentlichsten Russland verhindern kann. Die Not ist infolge der unzähligen Organisation und schrankenlosen Kriegs entschlossen. Die Kindersterilität infolge des Milchmanns ist sehr groß. Die Hoffnung auf einen militärischen Niedergang Deutschlands ist erloschen, die Widerstandskraft Österreich-Ungarns wird sehr hoch eingeschätzt.

**Petersburg.** In einer Unterredung mit dem Bürgermeister von Moskau, die in der "Ruhfoe Slovo" vom 9. August veröffentlicht wurde, erklärte der Ministerpräsident Stürmer, daß die russischen Verbündeten und Abmachungen mit den Alliierten bestehen bleiben würden, daß Russland aber überdies seiner Pflicht nachkommen würde, die Mährer auszuführen, die England gegen Deutschland plante.

### Russlands Antwort an Schweden.

**Stockholm.** (Schwedisches Telegraphenbüro.) Die schwedische Regierung hat die Antwort der russischen Regierung auf den Einspruch anlässlich der Torpedierung des deutschen Dampfers "Syla" und des Versuchs der Torpedierung des deutschen Dampfers "Ula" erhalten. Die russische Regierung teilt darin mit, daß die Kommandanten der betreffenden U-Boote sich außerhalb des schwedischen Hoheitsgebietes befinden hätten. Da die deutschen Dampfer sich außerhalb des schwedischen Hoheitsgebietes befinden hätten. Die russische Regierung spricht in beiden Fällen ihr Bedauern über die Verletzung der Neutralität Schwedens aus. Der Befehlshaber der russischen Flotte hat außerdem den Offizier, der im Hause der "Syla" es am Umsicht fehlte, seines Kommandos entzogen. Die russische Regierung spricht die Hoffnung aus, daß die schwedische Regierung einsehen werde, wie viel der russischen Regierung daran liegt, alles zu vermeiden, was die Neutralität Schwedens verlegen könnte.

### Sturm auf die Petersburger Bänke.

**Wien.** Die "Roteschundt Rundschau" meldet über Stockholm: Aufgrund der Verhaftung zahlreicher Petersburger Bankiers stürmt das Publikum die Depotschlässer der Großbanken. Der "Dien" berichtet, daß sich vor dem Geschäftshaus der Raiffeisen Brüder Junfer mische Spuren abspielten. Die Menge stürmte in die Geschäftsräume und verlangte die Einlagen zurück. Die Bank mußte geschlossen werden.

### Anglischer italienischer Bericht.

**Rom.** (Rundschau) Am Freitagvormittag vom Freitag: Der gestrige Tag brachte einen neuen glänzenden Sieg für unsere Wallen. Die tapferen Truppen der 8. Armee, die mit wachsender Kraft in dem heftigen Angriff verharren, der im Laufe des 9. August im Abschnitt von San Michele und San Martino unternommen wurde, erobern die gesamten, sehr starken Linien des Feindes auf dem Fels zwischen dem Viavacca und dem Monte Golica. Der Gegner zog sich in voller Auflösung zurück. Im Osten des Tales halten sich gegenwärtig nur noch starke Nachhufen auf dem Delle und auf der Höhe 1290 füllt von Menschen. Unsere Truppen besiegten Rubbia, San Martino del Carso und die ganze Dorfläche von Dobrobo. Sie erreichten die Linie Vinpal-Tal-Ceni-Brib. Im Bereich östlich von Görz ließ der stellvertretende Feind

auf der Linie Monte San Gabriele-Monte San Marco Widerstand. Unsere Truppen erreichten die Westhänge dieser Stellungen und die Linie des Bereiches Vertobitzza. Auf der übrigen Front wurden die üblichen demonstrativen Unternehmungen des Gegners allenthalben zurückgeschlagen. Die Gefangenen- und die Beutezahlen wachsen unaufhörlich. Feindliche Flugzeuge warten Bomber auf die Lagune von Grado und auf Venezia ab. Sie verursachten keinen Verlust an Menschenleben, richteten aber einen Schaden an Gebäuden an. Ein Geschwader unserer Fliegen-Angriffe erwartete gestern die Beschleierung von Brancina, von wo der Feind Material an den verlorenen Stellungen wegschaffte. Unsere Bemerkung des Feuers der Abwehrartillerie waren die Flieger etwa 40 Bomben auf das Ziel, zerstörten es und ließen unbeschädigt in unsere Linien ziehen. General Cadorna.

### Der italienische Siegeszug.

\* **Mailand.** Bei der Demonstration vor der Redaktion des "Popolo d'Italia" steht der Redakteur Vicentini eine Rede vom Balkon herab, in der folgende Sätze vorliegen: Bürger! Die Einnahme von Görz hat die grösste Bedeutung; sie ist das gute Vorbild neuer Siege des neuen Krieges! Wie in dieser kleinen Nebenfront haben den Krieg herbeigeführt und sind daher bald auf diesen neuen Sieg. Wir sind es, die jetzt auch den Krieg gegen Deutschland fordern. Wir wollen, daß die "Mazza", das Volk, die ganze Nation sich erhebe, wenn es nötig werden sollte, die Regierung zu erzwingen, den Krieg an Deutschland zu erklären, den Krieg gegen die Vergewaltiger der Menschheit, gegen die Kerren Welt.

Diese Sprache riefen den wärmsten Beifall der Demonstranten. Am Leitartikel leistet sich "Popolo d'Italia" folgende Wahlungsansprüche: Görz ist die erste Gruppe, von Görz geht es nach Triest zum zweiten Sieg, dann von Triest nach Wien und von dort weiter. Wie sonst unserer unüberleglichen Monarchie abholen? Wie werden Österreich ins Herz treffen. Wie werden es von der Partei Europa hinwegführen, diesen Anachronismus.

### Portugals Teilnahme am Kriege.

**London.** (Daily News) meldet aus Lissabon vom 7.: Der Kongress trat heute zusammen und die beiden Minister, die von London ausgeschickt wurden, berichteten über ihre Mission. Dr. Alfonso Costa erklärt, daß die englische Regierung alle bisherigen Anstreben übernommen habe. Der Gesamtbeitrag wird England zwei Jahre nach Friedensschluß auslasten. England wird seiner bei einer auswärtigen Angelegenheit seine Unterstützung leisten, soweit es irgend kann. Der Minister des Auswärtigen Dr. Soares verfasst eine Note des Foreign Office, wonin Portugal zur Teilnahme an dem Kriege in Europa eingeladen wird, sobald es dazu in der Lage sei.

**Berlin.** Nach der "Voss. Rtg." findet auf Nordierung des Vermögensbehörden demnächst eine allgemeine Entlassung und Desinfektion der Wohnung im ganzen Gebiete des Generalkonserven-Vogts statt.

**Berlin.** Nach dem "Ber. Hofrat" ist der Generalfeldmarschall Graf Haeuser gestern nachmittag in Berlin eingetroffen.

**Hamburg.** Der Ackerbauminister hat eine Viehfutterverteilungsstelle errichtet. Als Grund führt er an, daß niemand weiß, was die Zukunft bringt. Sie leidet nicht wohl anfangs der Zeit, die eigentlich der Zeit ist, daß seit Anfang Juli mit Getreide und Viehfutter auf der Fahrt nach Holland derartige Schwierigkeiten gefunden hätten, daß noch nicht eingetroffen seien. Wenn das Vieh in Holland gefüttert werden sollte, so müßte er das Verhältnis zwischen Viehfutter, Futtervorrat und möglicherweise zu erwartenden Vorräten wissen.

**Hamburg.** Der väterländische Club hat eine Protesterklärung gegen das Vorgehen der britischen Regierung gegenüber den holländischen Herkunftslanden angenommen.

**Amsterdam.** Nach einem kleinen Blatte erfuhr die "Times" aus Shanghai: Zu den Höfen von Abgeordneten aus Illinois, die auf der Reise nach Peking in Shanghai anfielen, entdeckte man 7000 Wund Opium. Man glaubt, daß noch mehr geschnuppelt wurde, da mit Sicherheit auf die amtliche Stellung der Abgeordneten ihre Kosten nicht unterliegt werden, bis man Verdacht ge schöpft habe. Die Abgeordneten wurden verhaftet. Das beschlagnahmene Opium hat einen Wert von einer Million Taels.

**London.** Der Abgeordnete Sir Arthur Markham ist gestorben.

**Bukarest.** Von den bei der Explosion in der Pulverfabrik von Dubesti Verwundeten sind trotzdem viele ihren Verletzungen erlegen. Die Zahl der Toten beträgt jetzt 115, die der Verwundeten etwa 130. Die Beleidigung der bei der Explosion ums Leben gekommenen Personen fand am Freitag vormittag 9 Uhr in Gegenwart des Königs paars auf dem Militärsitz statt. (Siehe auch unter "Wermischtes".)

\* **Bukarest.** Wie die Moskauer Zeitung "Ruhfoe Slovo" meldet, hat der russische Minister des Innern durch ein Geheimirklar der gesamten russischen Presse verboten, irgendeine Angriffe gegen den Wundermönch Rasputin zu richten.

**Bukarest.** Der Börsenfunditus Gilotti, der handelsüblich bei dem zum Schaden der rumänischen Postverwaltung verübten Fleischunterschläge, ist verschwunden. Er konnte bis jetzt noch nicht aufzufinden gemacht werden.

**Athen.** Der Dampfer "Georgios" auf der Fahrt von Saloni nach Volo mit einer Ladung Petroleum und 1200 Fahrgästen, meist demobilisierte griechische Soldaten an Bord, geriet gegenüber von Stathos in Brand. Die Maschinen explodierten. Es gab 40 Tote und zahlreiche Verwundete. Dem Kapitäne gelang es, das Schiff auf Strand zu legen.

**Mailand.** (Amtliche Melbung.) Am 10. August 2 Uhr 30 Min. vormittags fuhr der Güterzug 8709 auf den im Bahnhof in Roerigen postenden Militärverband 25 196 auf. Materialschaden erheblich. Gestorben ein Schaffner. Ein Soldat schwer, zwei leicht verletzt. Betrieb nicht gestört. Schuldfrage noch nicht geklärt. Betriebssamt Mailand.

**Hautnahme und Nerven-Schmerzen**  
werden mit **Jogal**-Tabletten rasch  
und dauernd bekämpft, selbst wenn andere  
Mittel versagen. Arztlich glänzend begutachtet. In Apoth. zu M. 1.40 u. M. 3.50.



# Zur Kriegslage.

(Cont.) Großes Hauptquartier, 12. August 1916.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

zwischen Thiepval und dem Bourreux-Walde sowie bei Guillemont griffen starke englische Kräfte an. Nördlich von Ovillers und Pozieres wurden sie im Nahkampf und durch Gegenstoß zurückgeworfen. Nördlich von Bapaume-Petit und bei Guillemont scheiterten die Angriffe im Feuer der Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre. Zwischen Maurepas und der Somme brach ein heftiger Angriff der Franzosen zusammen; sie drangen hart östlich von Hem in ein kleines Waldstück ein. Südlich der Somme mischlang ein feindlicher Teilstoß bei Barleux. Rechts der Maas sind in der Nacht zum 11. August Handgranatenangriffe nordwestlich des Werkes Thiaumont, gestern abend starke Infanterieangriffe gegen das Werk selbst unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen, Südlich von Leintrey glückte eine deutsche Patrouillenunternehmung; es wurden Gefangene gemacht.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Dubuzecy, am Strumia, westlich des Nobelsees und südlich von Jaricze griffen russische Abteilungen vergeblich an. Im Stocherbogen, östlich von Nowel, wurden bei einem kurzen Vorstoß 170 Russen gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Starke feindliche Angriffe wurden beiderseits von Trosianiec (westlich von Jaricze) abgewiesen.

Unsere Fliegergeschwader fanden in den letzten Tagen an der Bahn Nowels-Sarny und nördlich derselben in umfangreichen Truppenlagern wiederum lohnende Ziele, die sie ausgiebig mit Bomben belegten. Ein russisches Flugzeug wurde nördlich von Solul im Luftkampf abgeschossen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Südlich von Jaricze wurde abends noch lebhaft gekämpft. Im übrigen ist es nördlich der Karpaten zu Infanterietätigkeiten nicht gekommen. Die eingeleiteten Bewegungen vollzogen sich planmäßig. In den Karpaten nahmen wir in fortshreitendem Angriff südlich von Zabie 700 Mann gefangen und erbeuteten 3 Maschinengewehre. Beiderseits der Höhe Capul sind deutsche Truppen ins Gesicht getreten.

## Balkan-Kriegsschauplatz.

Die gestern wiederholten schwächen Scheinangriffe des Gegners südlich des Doiran-Sees erstarben schnell in unserem Artilleriesauer.

Oberste Heeresleitung.

## Vermischtes.

Die Pulverexplosion in bei Bükarest. Bei der Explosion in der Pulverfabrik Bükrest sind zwei Obersten, ein Major, ein Hauptmann, vier Privatsoldaten, sowie gegen 100 Soldaten getötet und mehr als 200 Verletzte verwundet worden. Verschüttet sind nur die Aether und die Alkoholabteilung der Fabrik. Die Ursache der Explosion ist bereits aufgeklärt. Ein Arbeiter der Fabrik holte Aether aus einem Reservoir, vergaß aber, das Reservoir entsprechend abzuschließen. Der austostromende Aether setzte in der Nähe befindlichen Schweiß in Brand und in der weiteren Folge flog ein zweites, in Beton eingebautes Aetherreservoir in die Luft.

Schaffnerinnen im Personenzugbien. Die Eisenbahndirektion zu Magdeburg beschäftigt, während der Kriegszeit Verträge mit Schaffnerinnen im Personenzugdienst anzustellen. Die Bewerberinnen sollen einen tadellosen Ruf, gewisse Gewandtheit der Form besitzen und im Alter von über 21 bis 40 Jahren stehen. Das Gründeln Schaffnerin wird Dienstkleidung tragen. Da die unliebsamen Verwandten. So sehr man im alten England über die Teilnahme der Landsleute aus den Kolonien und Überseeländern, wie der Kanadier, Neuseeländer und Australier, erfreut war, so geht diese Freude dennoch nicht über die Grenzen des bekannten ehemaligen Britanniens hinaus. Die „Lebenseleute“ haben nämlich nicht ihr eigenes Leben für das alte England eingelegt, sondern zum Verdruss der Anteilbewohner auch vielfach ihre Familien mitgebracht, die sich während der Kriegsbauern in möglichster Nähe ihrer lärmenden Väter und Söhne aufzuhalten wollten. Dies ist aber nach Ansicht der Londoner Presse zu viel des Guten, da viele solcher Familien, deren Angehörige verwundet wurden, nunmehr mittellos dastehen und den englischen Gemeinden zur Last fallen. Aus diesem Grunde ist auch neuerdings die gesamte englische Presse in dem liebenswürdigen Vorwurf eingegangen, die Angehörigen der Kolonialsoldaten möchten sich doch auf längeren Wege nach ihrer Heimat zurückziehen. Der Begriff zum Ausdruck gebrachte Britannus scheint diesmal nicht mit der sonst so gerühmten englischen Klugheit gleichen Schritt zu halten, da die kanadischen, neuseeländischen und australischen Männer sich über eine derartige Logik entwöhnen wollen ihre eigenen Gedanken machen werden.

## Kunst und Wissenschaft.

Nach Warschau berufen. Von der Reichsleitung ist Dr. Martin Mohr als Leiter der Preßeverwaltung der deutschen Regierung nach Warschau berufen worden. Dr. Mohr war früher Chefredakteur der „Münchener Neuesten Nachrichten“. Das Leipziger Naturkundliche Heimathmuseum hat die aus 1850 Vogelalbreibers Oskar Grimm erworben. Die in wissenschaftlichen Kreisen seit langem hochgeschätzte Sammlung ist vom Lehrer Grimm in jahrelanger mühseliger Arbeit aufzumengebracht und mit einer in Sachkreisen vorzüglich gewordenen Sorgfalt und Kunstsorgfertigkeit aubereitet worden. Sie enthält zum großen Teil Vögel aus der engeren und weiteren Heimat; aber auch zahlreiche nordische und östliche Formen sind als Vergleichsstücke vorhanden.

Die Libretto von „Hansel und Gretel“ gestorben. Adelheid Wette, die Tochter des Sanitätsrates Dr. Hermann Wette und Schwester Engelbert Humperdincks, zu dessen weltberühmter Märchenoper „Hansel und Gretel“ sie den Text verfasst hat, ist im 87. Lebensjahr gestorben.

Die Jena starb nach dem Berl. Postalon, der bekannte Porträtmaler Arnold im Alter von 87 Jahren.

## Was man beim Mieten zu beachten hat.

Die Osen müssen guten Zug haben. Will' man den Vermieter darum nicht befragen, so schleicht ein in die Osen für gehaltenes angezündetes Streichholz über die Stütze des Lustzuges, dasselbe muss verlöschen.

Fenster und Türen müssen genau schließen. Erstere prüft man durch Übergleiten der Seiten mit angefeuchtem Finger, wodurch der leiseste Zug leicht wahrgenommen wird. Vor einer verdächtigen Türe trete man einige Schritte nach der dem Türverschlag entgegenliegenden Seite, helle (Licht-) Streifen am Fußboden oder Türgewände liefern den Beweis für mangelhaften Schluß. Dunkelbegrenzte Flecke an den Zimmerdecken oder Tapeten deuten auf Feuchtigkeit. Durchlässigkeit des Daches verraten nasse oder bräunliche Stellen auf dem Fußboden.

Man sehe alle Fenster durch, ob die Scheiben ganz sind. Häufig sind sie in den Ecken gefrungen, namentlich bei sehr schwachen oder verquollen Rahmen.

Auch die Kellerräume müssen vor dem Mieten besichtigt werden. Dunkle Keller sind höchstens als Kohlenraum zu verwenden; feucht nicht einmal dazu. Der Wirt ist verpflichtet, beschädigte etwa vorhandenen Ungeziefers Ausfall zu geben.

kurze Wände, schmale Fensterpfeiler erschweren die Einrichtung; in solchen Zimmern kann man oft weder Stühle noch Sofas oder Betten unterbringen. Bei den in geschlossener Reihe gebauten Häusern, deren Straßenseite nach Norden liegt, sind die — nach der Sonnenseite hinaus gelegenen wenigen und meist wirtschaftlichen Zweiten dienenden Räume auch meist den Sonnenstrahlen zugänglich, weil Hinterbauten den Aufgang von Licht und Luft beeinträchtigen. Man richte deshalb sein Augenmerk auf Wohnungen, deren Hauptseite nach Morgen, Mittag oder Abend liegt.

## Wasserstände.

Wasser	Iser	Eger	Görlitz									
			Bub- weiss	Dampf- ton	Bautz	Katz-	Bar-	Mei-	Zeit-	Auf-	Dres-	Riesa
11.	- 18	+ 4 - 46 - 34 - 64 + 34 - 35 - 14 - 156 - 91										
12.	- 15	+ 7 - 48 - 40 - 70 + 35 - 39 - 17 - 159 - 91										

Wettervorhersage für den 13. August 1916.  
Zeitweise heiter, keine wesentliche Temperaturänderung, Gewitterneigung, sonst keine erheblichen Niederschläge.

## Die Geschäftsstelle vom „Riesaer Tageblatt“

Görlitzer Straße 59  
ist jeden Sonntag von vormittags 11 bis 12 Uhr zur Annahme von Anzeigen usw. geöffnet.

## Kirchennachrichten,

Zeithain. Vom 1./9 Uhr Gottesdienst.  
Weida. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Jahnishausen. 10 Uhr Gottesdienst (Perr P. Ludwig-Brauff).

Da es uns nicht möglich ist, jedem Einzelnen zu danken, bringen wir hiermit Allen für die überaus vielen Segenswünschungen und schönen Geschenke zu unserer Silberhochzeit unserem aufrichtigsten Dank

entgegen.

Familie Grimm, Gröda, Gaudewitz.

## Konsum-Verein f. Riesa u. U.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern nach wie vor bei Bedarf unter immer noch reichhaltigem Lager an.

## div. Schnitt- u. Wollwaren.

### Ohne Bezugsschein

haben wir noch große Mengen Waren am Lager, welche frei verkäuflich sind.

NB. Mitglieder, welche ihre Marken mit Buch noch nicht abgegeben, wollen folches umgehend in den Verkaufsstellen bewirken. Andernfalls können selbige nicht zur Verwendung kommen.

Der Vorstand.

Auf dem Platze am Teiche  
Sonnabend, Sonntag und Dienstag  
Fritz Seiferth's  
Zeithain. Luftschaufel

mit hochseiner Musikkbegleitung.  
Ergebnis lädt ein Fritz Seiferth.

**Der Verkauf von Schmierseife**  
ist von 1. September ab allgemein verboten.

Wir haben noch vorzügliche weiße Salmaia-Schmierseife, keine Kriegsseife, gegen günstige Seifenarten oder Brotausweislarje abzugeben. Verkauf direkt an Verbraucher!

Grubau & Ande, Seifenfabrik,  
Riesa, Kaiser-Franz-Josephstr. 15a.

## Laufjunge,

welcher Radfahrer kann, sofort gesucht. Zu erhaben im Tageblatt Riesa.

Für unsere Zweigfabrik Weißis bei Großenbain suchen wir

1 tüchtigen Techniker zum sofortigen Auftritt (auch Kriegsbeschädigten). Chemische Fabrik von Heyden Radebeul-Dresden.

## Junger Mann

für leichte Büroarbeit sofort gesucht. Angebote an Chemische Fabrik v. Heyden.

Weißis bei Großenbain.

## Schöne Wohnung

# 2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag: Dangler & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Höhnel, Riesa; für Umgangssprache: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Nr. 186.

Sonnabend, 12. August 1916, abends.

69. Jahrg.

## Weitere Kriegsnachrichten.

Russische Vorbereitungen zur Überleitung in die Friedenswirtschaft.

Anfang von Vorbereitungen für die Überleitung der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft sind in Russland verschiedentlich bemerkbar. Das Ministerium ordnet die Bildung eines Ausschusses für die Demobilisation der russischen Industrie nach dem Friedensschluß an. Der Ausschuß soll seine Arbeiten sofort eröffnen. Die landwirtschaftliche Kommission des Senatswos wandte sich an den Ackerbau- minister mit einem längeren Schreiben, welches im Interesse der Friedenswirtschaft Beschaffung von Nahrungsmittelein für die breiteren Volksmassen als Erfolg für Fleisch fordert.

### Schönung Englands?

In einer Anzahl von Blättern wird fast Tag für Tag mit mehr oder weniger Debatte die Ansicht verbreitet, daß es in Berlin einflußreiche Kreise gebe, die gewollt seien, dem blutigen Krieg durch einen vorzeitigen schwächlichen Frieden mit unserem großen Feinde, England, ein Ende zu machen. Insbesondere wird angebaut, daß aus den Verständigungsversuchen, die in den letzten Jahren vor Kriegsausbruch unternommen wurden, immer noch eine unbegreifliche Hinnahme zu England zurückzuführen sei und daß nur deshalb von unseren Kampfsmitteln zur See nicht der rücksichtslose Gebrauch gemacht werde.

In der Tat wäre eine solche schönende Haltung unbegreiflich, zumal wenn man sich die Reden englischer Staatsmänner vergangenheit, die wie namentlich der letzte Wutanfall des Premierministers Asquith wieder zeigte, als ihr Kriegsziel die Vernichtung der politischen Macht Deutschlands bezeichneten und sogar den Krieg noch nach dem Verlege auf wirtschaftlichem Gebiete fortführen wollten.

Trifft aber die Begründung nicht zu, so ist auch die Befürchtung, die in jenen Artikeln gehegt wird, sei es auch aus patriotischen Motiven, in ihrer Wirkung nach innen unheilvoll. Denn sie schwächt das Vertrauen in die oberste Leitung und damit auch die einzige Kraft nach außen, die wir gerade jetzt, im Höhepunkt schwerster Kämpfe an allen Fronten, mehr als je zu bewähren haben.

Noch schlimmer sind gewisse, heimlich herumgesprochene Gerüchte, die angebliche Schwäbahnwanderungen an hohen und höchsten Stellen auf persönliche Interessen und Beweggründe zurückzuführen wollen. Mit solchen schlechtingen Giften scheint namentlich auch in Bayern gearbeitet worden zu sein. Man hat es gelobt, daß eine Anzahl von Männern aldeutscher Richtung den Weg zur Reparation und zum König von Bayern eingeschlagen haben, um ihre Besorgnisse zur Geltung zu bringen. Aber noch viel lobenswerter ist es, daß der Bayenfürst mit größter Entschiedenheit die Befürchtungen gegen die Reichsleitung zurückgewiesen und eindringlich vor offenen und heimlichen Treibereien gewarnt hat. Ebenso hat dann der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten nach einer eingehenden Darlegung des Reichskanzlers der vertrauenswollen Zustimmung zu seiner Politik in unerschütterlicher Siegeszuversicht einmütigen Ausdruck gegeben.

Die Voraussetzungen für die Ansicht, daß es oben an festem Willen gegenüber England seien, sind eben absolut irreführend. Über die Heeresleitung und Kaiser werden kein geeignetes Mittel unangewandt bleiben lassen, um das unter groben Opfern Errungene zu behaupten und die Feinde, England voran, zu einem Frieden zu bringen, der die deutsche Zukunft mit realen Garantien sichert.

### Englands Furcht vor der Wahrheit.

Ein Holländer, der kürzlich auf britischen Schiffen eine Reise von und nach Indien gemacht hat, beschwert sich darüber, daß die Passenbehörden und Schiffskapitäne ihm

nicht gestattet hätten, in dem Hafen, wo die Schiffe mehrere Tage vor Anker lagen, an Land zu gehen, während dies den Engländern gestattet worden sei. Man fürchtet offenbar, daß Europäer, die nach Indien kommen, Aufklärung über die wahre Lage in Europa verbreiten werden.

### Die Folgen der englischen Gewaltspolitik.

Das holländische Blatt „Het Volk“ vernimmt, daß infolge des Haltens der niederländischen Schiffe durch die englische Regierung die Ausfuhr von Brot nach Westen in dieser Woche um 50 Prozent zurückging und in der folgenden Woche ganz eingestellt werden muß. Die angehaltenen niederländischen Schiffe enthalten 40 000 Tonnen Korn und Mehl. Die englische Regierung rechtfertigt ihre Haltung mit der Erklärung, daß das Korn und Mehl von Niemals, welche auf der schwarzen Liste stehen, gekauft worden sei.

### Der Miherkof der schweizerisch-französischen Verhandlungen.

Die Schweizer Delegierten in Paris haben, wie schon gemeldet, von der französischen Regierung lediglich das so genannte „Restitutionsverkehr“ mit Deutschland bewilligt werden soll, d. h. Frankreich wird der Schweiz einige Artikel liefern, die zu jeder Art Verarbeitung für Kriegszwecke ungeeignet sind und die Schweiz erhält das Recht, mit Hilfe dieser Artikel irgendwelchen Konkurrenzhandel für deutsche Produkte zu suchen. In den beteiligten Kreisen des östlichen Handels und der Industrie wird dies Ergebnis der Pariser Verhandlungen als vollständiger Mißerfolg angesehen. Die Presse warnt jedoch davor, endgültige Urteile zu fällen, bis die ausführliche Darstellung der Sachlage der Berner Bundesregierung erfolgt ist. Nach Pariser Meldepungen der „Basler Nachrichten“ haben die Schweizer Delegierten in Paris verlangt, 800 Wagons Baren im Wert von 9 Millionen und 25 000 Ballen Baumwolle, die als deutsches Eigentum in der Schweiz lagern, ausliefern zu dürfen. Das wurde abgelehnt. Die Entente will nur einige Mengen von Kupfer und Nickel nach der Schweiz zur Weiterbeförderung nach Deutschland liefern.

### Erfolgslose Anwerbung.

Die in der kanadischen Provinz Quebec, die meist von französischen Kanadiern bewohnt wird, versuchte Anwerbung von Freiwilligen hatte keinen Erfolg.

### Ablösung des Königs von Montenegro.

Nach einer Temps-Meldung ist die Königin von Montenegro mit dem Prinzen Peter in Paris angekommen. Der König und seine Familie werden sich vielleicht endgültig in der Umgebung von Paris niederlassen.

### Englands Handelskrieg gegen Deutschland.

„Ulro Rossi“ erfaßt aus London: In den nächsten Wochen wird der englische Handelsminister Kuniman in Petersburg eintreffen. Vermöglich handelt es sich um die Gründung einer englisch-russischen Gesellschaft zum Ausbau der englisch-russischen Wirtschaftsbeziehungen für die Zeit nach dem Kriege. Die Gesellschaft soll mit sehr beträchtlichen staatlichen Unterstützungen ausgestattet sein. Eines der Hauptziele wird sein, das deutsche Kapital in Russlands Verkehr, Handel und Industrie durch englisches zu ersetzen. Kuniman hat die Aufgabe, den russischen Wirtschaftskrieg gegen Deutschland zu organisieren.

### Bericht.

Roman von A. von der Elbe.

8. Fortsetzung.

Fritz fand es selbstverständlich, daß er ungehört der Männer seiner Angebeteten blieb. Denta und Adele hielten weiter zusammen.

„Gnädige sind manchmal ausgerissen.“ neckte Denta, „wenn ich an der Bertinouer entlang ritt. Die Augen hab ich mir halt allemal ausgequält, oft aber nur 'n Zipperln vom Gewand aus 'em Busch hinzimmern sehen; ach, warum so grausam sprich?“

„Ich braucht doch nicht auf Posten zu stehen, ob der Herr Nobelpar vielleicht vorüberreitet.“

Sie tanzten. Als die Musik schwieg, kam Menschen durch den Saal gelaufen. Sie sah erdig und unruhig aus und sagte, den Arm um Adele legend: „Komm, es ist hier schrecklich hell und staubig, wir wollen ins Freie.“

Adele folgte willig und die beiden jungen Männer schlossen sich an.

„Hier gleich nebenan hat ein samoer Schnellphotograph sein Selt“, sagte Fritz, „was meinen die Damen, ein Bildchen zum Andenken an den heutigen schönen Tag? Das lohnt sich.“

„Was willst du, Adele?“ fragte Menschen.

„Ah ja, ein Porträt von Grete Meyer, höchstlich,“ sie lächerte.

Sie traten ein, die Herren wünschten ein Gruppenbild von ihnen zusammen, allein die Mädchen wollten sich nicht darauf einlassen, und so wurde jeder einzeln in fürchterlicher Frist abgenommen. Sehr ergötzt von ihren dämmerigen, nicht sonderlich vorteilhaften Kartenvorstellungen, über die sie viele Gläser machten, verliehen sie den Künstler.

„Kün wolltet wie eigentlich die Andenken austauschen,“ baten die Herren.

„Ich behalte mein!“ rief Adele. „Nein — nein, es ist keine Rede davon, daß ich hergehe.“

„Ich nehme das Bild meines Vater mit,“ sagte Menschen und schob es in die Tasche. So hielte jede ihr Eigentum fest.

Ein hübsches Wäldchen grenzte an die Festwiese und die beiden Paare erreichten bald den führenden Schatten der Bäume. Noch gingen die Mädchen zusammen, und die jungen Männer, die sich wenig zu sagen wußten, folgten.

„Fritz ist unausstehlich,“ raunte Minna der Freundin ins Ohr. „Ich will mit dem albernen Bengel nicht mehr tanzen, lieber gebe ich in den Rosenkranz zurück und helfe Butterbrotschneiden.“

„Bleib nur hier, ist hier so himmlisch, und wenn du mit untergeholt gehst, kann dein Vetter dir nicht zu nahe kommen.“

Es waren im Gehölz Wege angelegt und da und dort Bänke aufgestellt und hier unter dem Bogen der hohen Bäume, wohin der Pirm auf der Schärenwiese nie gedauert hat, erholt sich verschiedene Spaziergänger vom Festenwühl. Man schritt weiter ins Wäldchen hinein, die Wälder

legten sich, die Männer blieben vor der Bank stehen und beschwanden sich, ihre Damen zu unterhalten, es wollte aber nicht recht glücken. Minna war wortkarg, der von ihr mißhandelte Ferk maunzte, und Denta empfand bei aller Geduld und Gewandtheit die Aufgabe mit zwei Schönen augleich deutlich zu fökettieren, beide von seiner ausköstlichen Neigung zu überzeugen, als schwierig. Er tat indes sein bestes, erzählte von ähnlichen Eltern, wie die heutige, in seinem Vaterland, sprach von ungarischen Nationaltänzen und begann endlich auf einer Waldwiese, während aus dem Jezt die Musik von fern herüberkam, eine eigentliche Melodie pfeifend, den Tschardof, diesen feurigen ungarischen Tanz, vorzuführen.

Er war sehr gewandt, sehr lebhaft und vollkommen mit allen Bewegungen und Toren vertraut. So ward die kleine Vorstellung, welche Denta gab, für alle ein anregender Genuss, an dem auch einige Waldbegleiter teilnahmen.

Der sich bildende Kries, als dessen Mittelpunkt sich auch die Wälder fühlten, lebte dieß in Verlegenheit, und sie erklärten nun, umschören zu müssen. Der Ungar trocknete sich heimlich die Stirn, er hatte sein möglichstes getan. In neidischer Bewunderung sah Fritz zu ihm auf.

Die Freunde waren von dem Bild des gewandten Mannes erfüllt, er erschien ihnen unvergleichlich, und sie verstanden gegenseitig, um sich nicht durch begeistertes Lob zu verraten. Vielleicht ahnten sie auch, daß er schwankte, oder mit ihnen beiden liebäugelte, und ein leises Bangen der Eifersucht schloß ihre Lippen.

Kann waren sie eine kleine Strecke im Walde gegangen, so begegnete ihnen Frau Ehler mit ihrer Schwester, der Birte, die sich für kurze Zeit losgerissen hatte: „Die sind die Kinder!“ rief ihr liebster Mutter. „Ich wollte auch mein kleiner Vergnügen haben, zu Hause alle Hände voll zu tun, aber einmal muß ich meinen Jungen mit Menschen tanzen lassen. Klöns Fritz, ab deiner Kusine den Arm und dann komm auf den Tanzboden!“

Fritz gehörte nur zu gern, und Minna, bedroht von einem Blick ihrer Mutter, die wie sie wußte, den Vetter für eine passende Partie hielt, wogte den ihr mit freundlicher Einladung entgegengebrachten Arm nicht auszuschlagen. Wie im Triumph zogen die Mütter mit dem eingefassten Paar davon.

„Ich denke, die Gnädige hält kein allzu großes Verlangen nach dem Vokal da, in dem Bier, Schnaps und alkoholische Getränke duften, und Geist und Gejohl gewiß augennommen haben?“ sagte Denta zu Adele.

„Nein, wirklich nicht,“ rief sie lebhaft; dann aber, als er ihren Arm in den seinen zog und sie zur Seite in einen grünverhangenen und doch von der tiefstehenden Sonne durchfluteten Waldweg führte, begann sie zu erschrecken und suchte sich von ihm zu lösen. Er aber erkannte seinen Vorteil und hielt sie fest.

„Bitte schön, Gnädige, schauens, wie lieb herrlich es da drinnen ist. Lassen uns doch eßsel wie zwei gute Freunde plaudern. Ein kleines Promenadé mit mir wird Ihnen fein! Perl aus der Korn' nehmen.“

Er plauderte unabsehbar weiter, machte sie auf die pieplenden Vögel, ein hirschnes Eichhörnchen, den flatternden



Ohne Bezugsschein.

## Steppdecken

Alle Größen.  
Viele Farben.  
Gute Ware.  
Mäßige Preise.

### Kinderwagen-Steppdecken

in grosser Auswahl.

Modenhaus

Gebr.

Riedel

Riesa a. Elbe  
Ecke Goethe- u. Schützenstrasse.

Schmetterling aufmerksam und blieb bei einer einsamen Bank stehen, auf die sie sich setzte.

Da er alles so gemäßigt und selbstverständlich tat und sagte, wäre sie sich albern vorgekommen, wenn sie Einwendungen gemacht hätte, aber sie empfand auch weder Mut noch Lust dazu. Und war denn dieser Spaziergang zu zweien nicht von besonderndem Reiz? Sie fühlte sich in seinem Raum; sie glaubte noch nie einen so wunderschönen Sommerabend genossen zu haben.

Vor dem Platz, auf dem sie sahen, stießte sich der Wald, eine Mie mit Hohenhäusern breitete sich vor ihnen aus, dahinter das Städtchen. Vor einigen Häusern sah man bunte Fahnen flattern, das Heu duftete, und das Geräusch vom Frühstück

„Man möcht hier ganz schwärmerisch werden, ganz elektisch; die hoffnungslöse Lieb drückt einem ja das Herz ab. Habens denn kein Mitteld, ihres Adelchen, mit so armen Büben, der sich schwer vergeht in Schmuck und Zierlichkeit?“ Er legte den Arm um sie, erschloß ihre Hand und ließ sie schmatzend an.

Eine jähre Alte schaute über ihr hübsches, junges Gesicht; sie sagte, keines Wortes mächtig, sich aus seiner Umarmung zu befreien.

Ihr Widerstand reizte ihn. Er umschloß sie mit beiden Armen und ein lächelnder Kuss berührte sie.

Da durchdröhnen sie Schreck und Angst; mit kräftigem Stoß befleite sie sich und stand ängstlich vor ihm: „Aber das ist unrecht — das dürfen Sie nicht.“ sie weinte fast.

Er erhob sich gleichfalls — verflucht; er hatte sie mit Lustigkeit für zu leicht genommen — war zu früh — war unvorsichtig vorgegangen. „Nicht böse sein.“ bat er und legte die Hände bittend zusammen, „Jagds halt ein gutes Wört.“

„Lassen Sie mich — ich will zu den andern.“ Sie wandte sich und eilte hastig den Weg zurück, den sie gekommen waren. Er hielt sich an ihrer Seite, half hinter ihr, und hörte nicht auf mit Betteln um ihre Vergabe. Sie war viel zu erregt, so außer Atem vom Laufen, um ihm antworten zu können, wollte es auch nicht. Doch hörte sie mit starker innerer Bewegung jedes Wort, das er sprach.

Als sie das Tanzcafé schon liegen sahen, legte er: „Ich kann ja nicht leben mit Ihrer Ungnäd“ beladen, läche Angebetete. Jedem Sünder gönnt man das Wort zur Verteidigung, und Sie wollen Ihren zerbrochenen Sklaven nicht hören, das ist hart, das ist grausam; habe wahrhaftig gedacht, Grete Meyer sei netter.“

Er sah einen Trupp schwanger, laufende Menschen von fern daher kommen, bald wirkten sie unter der Menge sein. Sie konnte ihre Freundschaft wieder finden und ward ihm entgegen. Dann gab es keine Aussicht mehr, sie allein zu sprechen, alle seine Mühe um sie war vergebens gewesen und die Hoffnung auf eine glänzende Partie verloren. O über sein Ungeschick!

Plötzlich ein rettender Gedanke. „Glaubens, daß ich Ihnen schreibe, läche Gnädige?“

Sie machte eine ablehnende, unmutige Bewegung.

Fortschreibung folgt.

### Bereitsäuscher und Sauerkirschen.

Der Wert des frischen und eingemachten Obstes ist in der Kriegszeit ganz besonders hervorgetreten; sichtbar konnte er den Mangel an Butter und Fett mildern. Es ist zu hoffen, daß die Bedeutung des Obstes dauernd erkannt ist und daß die Obstfultur bei uns immer größer und reicher wird. Wir denken dabei nicht nur an große Gewerksanlagen, sondern auch und vor allem an die Kleingartentultur und die Schrebergärten. Gerade für diese eignet sich die Anlage von Beerenobststräuchern und Sauerkirschen, da sie schon nach kurzer Zeit reiche Erträge geben, an den Boden keine allzu großen Ansprüche machen und ihre Pflege und Wartung nicht die Zeit, Mühe und Aufwendungen erfordern, die die Obstfultur im Großen verlangt.

Von den Sträuchern kommen Johannisbeeren, Stachelbeeren und Himbeeren in Betracht. Sie sind sogenannte Fresser, d. h. allseitiglich Dünung schafft ihnen nichts; sie steigert nur die Erträge.

Von jachtpflanziger Seite wird ein sehr vorteilhafter Kunstdünger in folgender Zusammensetzung empfohlen:

30—50 Gramm 40prozentiges Kaligängesalz,  
20—40 Gramm Superphosphat 1/2,  
15—25 Gramm schwefelsaures Ammonium,  
200—250 Gramm Kalkmergel

für ein Quadratmeter. An Stelle von Superphosphat kann auch Knochenmehl und Thomasmehl treten, an die Stelle von schwefelsaurem Ammonium Kalkstückstoff.

Die Johannisbeere stellt geringere Ansprüche an den Boden, als die Stachelbeere. Sie gedeiht in fast jeder Bodenart, bevorzugt aber gut gelockerten und gesättigten und in Stand gehaltenen Boden. Sehr häufig werden die Sträucher zu eng gepflanzt. Man pflanzt am besten in einer Entfernung von 1,5 bis 2 Meter. Der Boden um die Sträucher ist mehrmals zu haben und wenn möglich zu jucken, wofür die Johannisbeere sich sehr dankbar erweist. Schon im Sommer nach der Ernte ist die Johannisbeere zu verschnüren. Die einjährigen Triebe sind auf ein Drittel ihrer Länge zurückzuschneiden. Stark wachsende Sorten können stärker ausgeschmitten und gelichtet werden als schwachwachsende. Bemerklich soll noch werden, daß die Blätter, das Holz, die Wurzeln und die Rinde der schwarzen Johannisbeere das Material zu einem Tee geben, der gegen Husten und Gicht mit gutem Erfolg angewendet wird.

Die Stachelbeere stellt etwas höhere Ansprüche an den Boden. Ein möglichst humussreicher oder in guter Kultivierung stehender Lehmboden ist die beste Voraussetzung für großfruchige und reiche Erträge. Auch diese Sträucher sind in Entfernung von 1,5 bis 2 Meter zu pflanzen. Im Sommer nach der Ernte sind sie ebenfalls zu lichten und zu verschneiden.

Die sehr wohlschmeckenden Himbeeren verlangen ebenfalls einen tiegründigen, nährhaften und nicht zu trockenen Boden. Da die Anlagen leicht verunkrautet sind, sind sie fortwährend zu halten. Der Boden um Himbeeren darf nie zur Staube kommen.

Die Sauerkirsche ist die Ichnende Obstsorte für den Massenbau und den Haushalt. Ihre Wurz. liegt hauptsächlich in ihrer Verwendung zum Einmachen und zur Saftbereitung. Die beste Sauerkirscharte ist die Schattenniere. Sie ist in ihren Ansprüchen an den Boden sehr genügsam, trotzdem aber ist sie für Düngung und Pflege sehr dankbar.

Da eine Vermehrung des Obstbaues dringend zu wünschen ist und im Interesse der Volksernährung liegt, so kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, die Anpflanzung von Beerensträuchern und Sauerkirschen auffindend zu bevorzugen.

### Kleine Mitteilungen.

**Ein kleines Mittel zur Rattervermehrung.** Das eigentliche Problem unserer Ernährungspolitik ist jetzt die Vermehrung von Futtermitteln für die verschiedenen Tiergattungen. Es handelt sich dabei um eine Ausnutzung auch der kleinsten Mengen, die isoliert nutzlos sind, in geeigneter Zusammensetzung aber einen nicht unbedeutlichen Beitrag zur Ernährung unseres Nutzvieches geben können. Schon im vorigen Jahre sind durch eine solche "Sammelpolitik" die Rüttenträublände des Südens wohl überall für die Schweinefütterung ausgenutzt worden. Ullengut dagegen sind fast überall die Kleinststücke der Kleingärten geblieben. Sie können namentlich als Futterunterlage für Ziegen- und Kaninchenzuchtwerke in Betracht, die am Rande der Städte vielfach von den Kleinbauern, aber auch von

kleinen Handwerkern, Arbeitern usw. gepflegt wird und deren Ausdehnung aus bekannten Gründen dringend wünschenswert ist. Es kann nur darauf an, die Verwertung dieses Grasrestes in die Wege zu leiten. Wiederum holt sich der Wirtschaftsrat von Zeit zu Zeit dieses Gartenteiles für seine Zwecke ab, so dass meistens Orten aber kommt es nutzlos um. Es dürfte Ausgabe der Städte oder der Ziegen- und Kaninchenzuchtwerke sein, die Bereitwilligkeit der Gartenbesitzer zu wecken und die regelmäßige Abholung in die Wege zu leiten.

**Kunstdüngung eines Rasenplatzes.** Die Grüner sind Stielstockseher, sie können sich nicht wie die Kleinpflanzen (Stielstockmehl) den atmosphärischen Stielstock zunutze machen, sie sind vielmehr nur auf den Bodenstoff angewiesen. Bei einer elastischen Düngung mit Phosphatkäse und Kali tritt daher ziemlich rasch der Graswuchs zurück, während die Kleinpflanzen die Oberhand gewinnen. Der Schwierpunkt der Düngung liegt daher, wenn auf die Erhaltung einer von Grüntieren freien Grasnarbe Gewicht gelegt wird, in der regelmäßigen Befüllung von Stielstock, doch dürfen auch Phosphatkäse und Kali nicht fehlen. Neben je 500 Kilogramm Thomasmehl und Kainit pro Hektar im Herbst sind im zeitigen Frühjahr etwa 120 Kilogramm und etwa zwei Monate danach, unmittelbar nach einer Grasnarbe wieder 100—120 Kilogramm schwefelsaures Ammonium pro Hektar auszutragen. Ist aber die Grasnarbe schon alt und infolge Überwerbung von Gräsern lädenhaft geworden, so daß der Kali Platz finden könnte, so kann nur durch Neubesamung radikale Abhilfe geschaffen werden.

**Holunderkast.** Man möchte die Holunderbüsche, pflegt nur die reifen Beeren ab, lässt sie in wenig Wasser weich kochen, röhrt und zerquetscht sie während des Kochens und treibt sie durch ein Sieb. Wieder zum Kochen hinge stellt, gibt man auf 1 Pfund Wasser 200 Gramm Zucker, fügt zur Probe (Abstellstelle darüber), füllt in die Gläser und sterilisiert bei 90 Grad C. 20 Minuten.

## Aufruf.

### Gebt alles Gold dem Vaterlande.

Zwei Jahre töbt nun schon der Weltkrieg. Aber noch immer ist ein Ende dieses durchdringenden Völkerkriegs nicht abzusehen. Unsere unstreitbaren herlichen Erfolge an allen Fronten, zu Wasser und in der Luft, wollen unsere Feinde noch immer nicht anerkennen. Darum stehen unsere tapferen und segensreichen Herren noch immer weit in Feindeland, in diesem blutigen Kampfe mit den zahlreich überlegenen Gegnern. Täglich und ständig bringen sie Leben und Gesundheit zum Opfer für des Vaterlandes Bekandt. Ehre und Größe. Ihnen haben wir es nicht Gott dem Allmächtigen zu danken, wenn wir mit Zuversicht in das dritte Kriegsjahr hineingehen können.

Wenn aber die Erfolge unseres Heeres, unserer Flotte und unserer Luftflotte vollbracht tragen sollen, wenn wir nach Friedensschluß die Schäden dieses gewaltigen Krieges zu heilen und unsere gefallene Friedenswirtschaft von neuem in Gang zu bringen fähig sein wollen, muß auch die wirtschaftliche Kraft unseres deutschen Volkes nicht nur stark bleiben, sondern täglich stärker werden. Der Radikalität dieser Kraft ist der Goldschatz der Reichsbank. Ihm auf die größtmögliche Höhe zu bringen, ist der Dasein gebliebenen Vaterland.

Darum erbittet an jedermann die dringende Bitte, nicht nur etwa noch vorhandenes Gold, sondern unvergänglich den östlichen Reichen einzulösen, sondern vor allem auch sich zum Nutzen des Reiches alles dessen zu entäufern, was an goldenen Gebrauchs- und Schmuckgegenständen, an Edelsteinen und Perlen in seinem Besitz ist. Zu dem Zwecke ist, wie überall im Reiche, so auch für die Stadt Niela und die Landgemeinden und selbständigen Gutsbezirke des Amtsgerichtsbezirks Niela, mit Ausnahme der im Bezirk der Amtshauptmannschaft Olsztyk liegenden, eine unter ehrenamtlicher Leitung stehende

### Goldankaufsstelle

errichtet worden. Sie befindet sich im Hotel Kaiserhof am Kaiser Wilhelmplatz erstes Stockwerk

und ist von

Montag, den 14. August 1916 ab werktäglich

von 10 bis 11 Uhr und von 4 bis 6 Uhr

geöffnet.

Die Ankaufsstelle nimmt Goldsachen aller Art mit Ausnahme von Trauringen lebender Personen, außerdem auch Edelsteine und Perlen an. Die Vergütung wird durch Sachverständige festgestellt. Bei Goldsachen wird der wirkliche Goldwert entschädigt.

Zur Erinnerung erhält jeder, der seine Schmucksachen einfiebert, ein Gedenkblatt oder bei Abgabe von Gegenständen im Ankaufswerte von mindestens 5 M. eine Plakette. An Beräuberer goldene Überfälle werden eiserne Urkunden eines geschwätzigen Musters gegen Erstattung des Selbstostenpreises abgegeben.

Schon sind im Westen des Reiches große Mengen Goldes abgeliefert worden; überall entwickelt sich regte Werbetätigkeit, viele Hände helfen und fördern das Sammeln weiter, da wollen auch wir nicht zurückstehen.

Nielaer und Nielaerinnen, vertrebet das Gebot der Zeit, gedenkt Eurer Pflicht gegen das Vaterland und opfert ihm willig Euer Gold und Eure Schmucksachen!

Schafft alles Gold zur Ankaufsstelle!

Niela, am 11. August 1916.

Der Ehrenausschuß der Goldankaufsstelle für Niela und Umgebung.

Dr. Uhlemann, Dr. Scheider,

Vorsitzende.

Frau Rittergutsbesitzer v. Alstroff auf Gröba; Pastor Beck, Niela; Gemeindevorstand Benvorwitz, Glandorf; Frau Oberst Blodmann, Niela; Schuldirektor Börner, Gröba; Kommerzienrat Braune, Niela; Schuldirektor Danzwarth, Niela; Baurat Friedrich, Niela; Pfarrer Friedrich, Niela; Schuldirektor Frische, Niela; Generalmajor Götsche, Trennwandbauplatz Zeithain; Realprovinzialstaatsdirektor Professor Dr. Göhl, Niela; Gutsbesitzer Osm. Grubel, Grubel; Gemeindevorstand Paatz, Röderau; Gemeindevorstand Hans, Gröba; Oberjustizrat Oberamtsrichter Heldner, Niela; Frau Doris verw. Henni, Niela; Generalleutnant a. D. Hilgendorff, Eichelsa, Niela; Hauptleutnant Hilgendorff, Eichelsa, Niela; Kantor Kleintauf, Lichtensee; Pfarrer Dr. Wan, Zeithain; Oberlehrer Wende, Vorsitzender des Bezirkslehrervereins, Niela; Stadtverordneten-Vorsteher Kaufmann Bernhard Müller, Niela; Sanitätsrat Dr. Nicolai, Niela; Postdirektor Noll, Niela; Mittergutsbesitzer Rudolph auf Promnitz; Frau Bürgermeister Dr. Scheider, Niela; Stadtrat Kommerzienrat Schönherz, Niela; Frau Kommerzienrat Schönherz, Niela; Schuldirektor Dr. phil. Straub, Nünchitz; Reichsforstwart Stridde, Niela; Pfarrer Teichmann, Streunen; Postrat Uhlmann, Niela; Pfarrer Wittig, Panitz.

### Für Biederverkäufer!

Bonillon-Würfel, banderolliert, i. 1000er Rösschen M. 24.—4.100er Blechdosen M. 24.50 p.1000 St. Java-Raffee-Erl. Mischung m. 15% Boniennasse, 5 Wd. Pafet M. 7.50. Badzulver eigner Fabrikat, 100 Beutel M. 0.50.

Willi Schulz,  
Obernahm. i. Zahl.  
Telefon 171.

### Weizen und Roggen

kaufen jeden Posten  
zu Höchstpreisen  
und Durchprämie  
gegen Stasse

Mühlenwerke Olsztyn.  
Bemischer Niela Nr. 603.

### Einige Deutsche



### Registrier- und Kontrollkassen

In allen Größen.  
Für jedes Geschäft.  
Ankassen werden seit  
mehr als 15 Jahren  
hergestellt.

Hauptvertreter:  
**Albin Lasch & Co.**  
G. m. b. H.  
Ladenanrichtungen.

**Dresden-A.**  
an der Mauer 2, 1.  
Untervertreter gesucht.  
— Ausschneiden. —

Ab 15. August d. J.

Kennen Sie mit dem Bezug des Nielaer Tageblattes beginnen. Besuchungspreis: 1.05 M. für halben August und Monat September, 35 Pf. für halben August. Bestellungen nehmen alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an die Geschäftsstelle des Nielaer Tageblattes (Goethestr. Nr. 59) jederzeit entgegen.

### Jauchenpumpe (Eiseles Patent).

Hebertrift  
alles Böhrerige!  
17—22000 Liter  
ständlich Leistung.  
Kein Verschleiß,  
kein Erosion,  
keine Abnutzung.  
Jede Größe  
schriftlich lieferbar.  
Preise auf Anfrage!

Nur allein zu bezahlen durch:  
**Reinhardt Mehnett,**  
Burghädt.

**Strohjeile**  
sucht zu kaufen  
Ritteraut Morzdorf

### Für Frauen u. Töchter!



Die altebekannte

### Zuschneide- Lehranstalt

für Damen-Moden

(Fachschule für Damenschneiderei  
und Wäsche)

Leipzig, Universitätsstr. 18—20

eröffnet Montag, den 21. August in Niela. Hotel  
Gesellschaftshaus, für Frauen und Töchter (auch ohne  
Vorbildung) einen dreimonatigen Zuschneide- und  
Anfertigungs-Kursus in moderner Damenschneiderei,  
Kinder-Garderobe u. Wäsche für eigenen Bedarf u.  
Verkauf.

Der Lehrplan umfaßt das akademische Schnittzeichnen, praktische Zuschneiden, Anprobieren u. Anfertigen aller modernen Damen-, Mädchen- u. Kinder-Garderobe sowie Wäsche.

Den Frauen und Mädchen von Niela u. Umgegend wird hiermit Gelegenheit geboten, im Vormittag, Nachmittag- oder Abendkurs unter Leitung von tüchtigen, geprüften Fachlehrerinnen nach langjähriger, bewährter, leicht fühlbarer Werkbode sich gründlich und gewissenhaft für Haus oder Beruf auszubilden.

Gebürtige Damen, welche Prospekte entnommen oder die gesuchten sind, den Kursus mitzumachen, wollen gest. ihre Anmeldung bis Dienstag, den 15. August im Hotel Gesellschaftshaus bewirken.

### Schlosser, Nieter

und

### Stemmer

für Gefäßbau,

### Rohrschlosser

sowie

### Stellmacher

für Personen- u. Güterwagen

für sofortige Ge-

tritt einen Kredit

im Alter von 15—17 Jahren.

Nietzfrau Starke, Tageritz.

Suche zum sofortigen An-

tritt einen Kredit

im Alter von 15—17 Jahren.

Nietzfrau Starke, Tageritz.

Suche zum sofortigen An-

tritt einen Kredit

im Alter von 15—17 Jahren.

Nietzfrau Starke, Tageritz.

Suche zum sofortigen An-

tritt einen Kredit

im Alter von 15—17 Jahren.

Nietzfrau Starke, Tageritz.

Suche zum sofortigen An-

tritt einen Kredit

im Alter von 15—17 Jahren.

Nietzfrau Starke, Tageritz.

Suche zum sofortigen An-

tritt einen Kredit

im Alter von 15—17 Jahren.

Nietzfrau Starke, Tageritz.

Suche zum sofortigen An-

tritt einen Kredit

im Alter von 15—17 Jahren.

Nietzfrau Starke, Tageritz.